

# Herne Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne  
Gödingen Anzeiger, Gerthor Anzeiger  
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne  
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf., Vereins-  
kalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrischensanzeigen  
je mm 3 Pf., Wäber- und Sommerfrischensanzeigen  
Sammel-Nummer 525 41 / Drahtschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 286 (Erstes Blatt)

Mittwoch, den 7. Dezember 1938

34. Jahrgang

## Die deutsch-französische Erklärung

Von den beiden Außenministern unterzeichnet / Feierliche Garantie der Grenze / Sicherstellung der gutnachbarlichen Beziehungen

### Gute Nachbarschaft

Zwei Völker, die während des großen Krieges in  
jeden Kampf bewährte sich gegenüberstanden und  
in der Zone des Todes einander achteten, haben  
jetzt für die Zusammenarbeit in der Zone des fried-  
lichen Lebens sich das Versprechen guter Nachbarschaft  
gegeben. So hat endlich die durch den Führer als  
berufenen Dolmetscher des deutschen Volkes so aus-  
gesprochene Ueberzeugung ihren dokumentarischen Nieder-  
schlag gefunden, daß friedliche und gutnachbarliche Be-  
ziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eines der  
wesentlichen Elemente des europäischen Gleich-  
gewichts sind.

Als die Streitfragen, die mit Versailles aufgeworfen  
worden waren, durch die Ueberwindung dieses Diktats  
bereinigt und insbesondere durch die Saarabstimmung  
liquidiert wurden, erklärte Adolf Hitler als verantwort-  
liches Oberhaupt des Reiches, daß nunmehr keinerlei  
angeklagte territoriale Fragen zwischen  
Deutschland und Frankreich hängen. Die in der Pariser  
Erklärung gegebene Grenzgarantie läßt es bei ethischer  
Anwendung als eine Unmöglichkeit erscheinen, daß die  
als Pfand der Sicherheit geschaffene Maginotlinie und  
die deutschen Selbstbefestigungen eine aggressive Wirksam-  
keit erlangen. Die im dritten Absatz der Erklärung ver-  
einbarte Pflicht zur gegenseitigen Konsultation bei der  
Bewältigung der Fragen, die beide Partner angehen, darf die  
Erwartung nähren, daß künftige internationale Krisen  
aus Problemen, die direkt nur Berlin und Paris an-  
gehen, nicht mehr erwachsen. Auch in dieser Hinsicht, das  
heißt in der von Frankreich anerkannten Erklärung, daß  
die Behandlung zwischenstaatlicher Streitfragen nicht zum  
allgemeinen Verhandlungsobjekt nach Genfer Muster ge-  
macht werden dürfen, erweist sich der Erfolg der Politik  
der Achse Berlin-Rom. Nach dem Verlangen der  
französischen Nachkriegspolitik zur Festigung ihrer  
Hegemonie-Stellung in Europa durch eine widerstandsfähige  
Vertragsverflechtung, läßt sich nun die in der verantwor-  
tlichen Kreise der französischen Politik immer tieferen  
Eingang findende Erkenntnis verzeichnen, daß die Wahr-  
nehmung nationaler Interessen am schnellsten und am  
gründlichsten durch direkte Aussprachen er-  
folgt kann.

Als sich in München während der größten poli-  
tischen Krise, die das Nachkriegseuropa erlebt hat, die  
vier verantwortlichen Staatsmänner der führenden euro-  
päischen Großmächte zusammenfanden und durch einen  
mutigen Schritt Schwierigkeiten beseitigten, da empfanden  
alle guten Europäer, daß das Fundament zu einem  
echten Frieden gelegt worden sei. Mit  
diesem Münchener Abkommen war ein Schlüssel zum  
Verständnis und unter eine Politik gezogen worden, die  
unter Lebendigkeit der Ueberzeugung abgegebener Ideologien  
und unter Berufung auf höchste Güter, die mit den Schönen-  
geistes der Weltgeschichte hängen zugesichert werden  
können, Europa und die Welt in zwei feindliche Lager  
trennen. Über darüber kann bei keinem aufrichtigen  
Politiker ein Zweifel bestehen: Die Friedensstadt von  
München war nur möglich, weil zuvor Deutschland und  
Italien sich in klarer Fiktion ihrer zum Aufbau be-  
reiteten Politik verbunden und in aufrichtiger Freundschaft  
gefunden hatten. Diese in der Achse Berlin-Rom  
symbolisierte Einheit war die Wegbereitung zum euro-  
päischen Frieden, in dessen Richtung in München der  
erste Schritt getan wurde. München verdankt wir die  
Niederlegung der gefährlichen Krise, München ver-  
dankt wir die deutsch-englische Friedens-  
erklärung, München verdankt wir die den euro-  
päischen Spannungsausgleich fördernde Ratifizierung der  
englisch-italienischen Osterabkommen und aus München  
schleht er ermahnen die Voraussetzungen zum Abschluß  
der nunmehr in Paris unterzeichneten Friedens-  
vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich.

Dem deutsch-französischen Ausgleich wird, so hoffen  
wir, auch eine härtere wirtschaftliche Annäherung  
der beiden Nationen folgen. Ebenso wesentlich aber, weil  
es eine Vorbereitung für die Festigung des europäischen  
Friedens ist, muß die atmosphärische Vereinigung der  
deutsch-französischen Beziehungen sein. Wir meinen damit,  
daß die zu keinem guten Vorteil reichende Hege, die  
noch von manchen französischen Blättern betrieben wird,  
ausgeschaltet werden muß. Endlich ist jetzt der Zeitpunkt  
gekommen, um klar auszusprechen, daß Spannungen  
zwischen Berlin und Paris längst gemildert oder gar  
beseitigt sein könnten, wenn die vom Moskauer Geist  
infiltrierte französische Volksfrontpresse keine so  
beharrenden Quertreibereien unternommen hätte. Die  
Seher, hinter denen Alkida steht, schiden sich auch in  
diesem Augenblick des deutsch-französischen Ausgleichs  
an, erneut ihre Pläne zu legen. Ihre Spekulation,  
deutsch-italienische Meinungsverschiedenheiten in der Be-  
urteilung der jüngsten Demonstrationen in Tunis und  
Korrika zu stiften, werden sich schon deshalb als ein  
Stoß ins Leere erweisen, weil sowohl Deutschland als  
auch Italien in diesen Demonstrationen nichts anderes  
erkennt als die Wirksamkeit des gemeinsam bekämpften  
Weltjudentums.

### Die Ankunft

Paris, 6. Dez. Der Invalidenbahnhof, auf dem gegen  
11 Uhr die Sonderwagen des Reichsministers des Aus-  
wärtigen eintrafen, war mit irischen Pflanzengrün ge-  
schmückt. Ein dunkelroter Lieferwagen führte zum Ausgang,  
der sich gegenüber der Seitenfront des französischen  
Auswärtigenministeriums befindet. Der Treppenaufgang war  
mit purpurnen und weißen Stoffen ausgeschlagen, ver-  
ziert mit goldenen Treppen und geschmückt mit einem

Fahnenständer, der aus Palmenzweigen und Tifflorolen  
zusammengesetzt war.  
Die Republikanische Garde bildete Spalier. Zum  
Empfang hatte sich das gesamte Personal der Botschaft  
unter Führung des Botschafters Graf Welzel und Gräfin  
Welzel, der Landesgruppenleiter, Gesandtschaftsrat Dr.  
Ehrlich, mit dem Stab der Landesgruppe schon frühzeitig  
eingefunden. Die Waffenattachees der Botschaft waren  
in der Gala-Uniform erschienen. Kurz vor 11 Uhr er-  
schienen auch am Bahnhof der französische Außenminister  
Bonnet in Begleitung der höheren Beamten des Quai

d'Oran, ferner der französische Botschafter in Berlin,  
Coulondre, der Präsident des Comites Franco-Allemane,  
Abgeordneter Scapini, sowie Graf de Brinon vom Comite  
Franco-Allemane und der ehemalige Präsident des  
Pariser Stadtrates, Graf de Castellane.

Der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von  
Doernberg, und Botschaftsrat Bräuer waren dem Reichs-  
auswärtigenminister von Ribbentrop bis Compiègne entgegen-  
gefahren und in den Sonderwagen des Reichsministers  
des Auswärtigen geblieben.

### Der Wortlaut der Erklärung

Paris, 6. Dez. Um 16.20 Uhr MEZ, begab sich der  
Reichsminister des Auswärtigen in das französische  
Auswärtigenministerium am Quai d'Oran. Er war begleitet  
vom deutschen Botschafter sowie den aus Berlin mit-  
geführten Herren des Auswärtigen Amtes und den  
Herren des persönlichen Stabes. Darauf fand im Uhren-  
saal die Unterzeichnung der deutsch-französischen Er-  
klärung statt. Diese hat folgenden Wortlaut:

#### Erklärung

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen,  
Herr Joachim von Ribbentrop,  
und der französische Minister für auswärtige Ange-  
legenheiten,  
Herr Georges Bonnet,  
haben bei ihrer Zusammenkunft in Paris am 6. Dezem-  
ber 1938 im Namen und im Auftrag ihrer Regierungen  
folgendes vereinbart:

1. Die deutsche Regierung und die französische Re-  
gierung sind übereinstimmend der Ueberzeugung, daß fried-  
liche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Deut-  
schland und Frankreich eines der wesentlichen Elemente der  
Konsolidierung der Verhältnisse in Europa und der  
Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens darstellen.

Beide Regierungen werden deshalb alle ihre Kräfte  
dafür einbringen, daß eine solche Gestaltung der Beziehun-  
gen zwischen ihren Ländern sichergestellt wird.

2. Beide Regierungen stellen fest, daß zwischen ihren  
Ländern keine Fragen territorialer Art mehr schweben  
und erkennen feierlich die Grenze zwischen ihren Ländern,  
wie sie gegenwärtig verläuft, als endgültig an.

3. Beide Regierungen sind entschlossen, vorbehaltlich  
ihrer besonderen Beziehungen zu dritten Mächten, in  
allen ihre beiden Länder angehenden Fragen in Fühlung  
miteinander zu bleiben und in eine Beratung ein-  
zutreten, wenn die künftige Entwicklung dieser Fragen  
zu internationalen Schwierigkeiten führen sollte.

Zu Urkund dessen haben die Vertreter der beiden Re-  
gierungen diese Erklärung, die sofort in Kraft tritt,  
unterzeichnet.

Ausgegeben in doppelter Urschrift in deutscher und  
französischer Sprache in Paris am 6. Dezember 1938.

Joachim von Ribbentrop,  
Reichsminister des Auswärtigen.

Georges Bonnet,  
Minister für auswärtige Angelegenheiten.

### Der feierliche Akt im Großen Uhrensaal

Paris, 6. Dez. Die feierliche Unterzeichnung der  
deutsch-französischen Erklärung im Großen Uhrensaal des  
französischen Außenministeriums erfolgte genau um 16.40  
Uhr MEZ. Obwohl es sich nur um eine kurze Zeremonie  
handelte, kam hierbei schon rein äußerlich die Bedeutung  
dieses diplomatischen Aktes zum Ausdruck. Um die  
Außenminister Deutschlands und Frankreichs waren die  
geladenen diplomatischen Persönlichkeiten sowie Ver-  
treter der deutschen, der französischen und der aus-  
ländischen Presse versammelt. Deutscherseits waren der  
Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, Graf  
Welzel, mit den höheren Beamten der Botschaft, die in  
der Begleitung des Reichsauswärtigenministers nach Paris  
gekommenen Beamten des deutschen Auswärtigen Amtes,  
der Vorsitzende der Auslandsstelle Paris des Reichs-  
verbandes der deutschen Presse und die Vertreter deutscher  
Zeitungswesen anwesend. Französischerseits waren der  
Ministerpräsident Daladier, der Generalsekretär des  
Quai d'Oran, Leger, die höheren Beamten des  
Auswärtigenministeriums, der französische Botschafter in Berlin,  
Coulondre, und der Vorsitzende sowie die Mitglieder der  
am Quai d'Oran akkreditierten diplomatischen Mächte  
zugegen.

Der Große Uhrensaal erstrahlte im feierlichen Licht der  
Kronleuchten. Vor dem monumentalen Kamin stand der  
feierliche Schreibtisch. Die deutsch-französische Erklärung ist  
in Kuntzsch auf handgeschriebte

Büttenpapier aufgeschrieben, und zwar in  
zwei Ausfertigungen, einer deutschen und einer fran-  
zösischen. Zur Unterzeichnung diente ein Goldschmied-  
halter. Das in deutscher Sprache abgefaßte Dokument unterschrieb  
zuerst der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop,  
die Urkunde in französischer Sprache der französische  
Außenminister Bonnet. Den historischen Augenblick  
hielten zahlreiche Pressephotographen im Bilde fest.

Nach der feierlichen Unterzeichnung begaben sich  
Ministerpräsident Daladier, Reichsauswärtigenminister  
von Ribbentrop und Außenminister Bonnet in den Rotunden-  
saal des Ministeriums. Hier fand zwischen dem deutschen  
und dem französischen Minister und ihren Mitarbeitern  
eine Besprechung statt.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop,  
wurde am Nachmittag vom Botschafter Graf Welzel und  
Botschaftsrat Bräuer im Hotel zum Empfang beim  
Präsidenten der Republik, Lebrun, abge-  
holt. Am Eingang des Elysees wurde der Reichsminister  
vom Chef des Protokolls, Leger, empfangen und in das  
Arbeitszimmer des Präsidenten geleitet. Bei dem  
Empfang waren der deutsche Botschafter, Graf Welzel,  
und Außenminister Bonnet zugegen. Nach Beendigung der  
Unterredung wurden dem Präsidenten der Republik von  
Reichsminister von Ribbentrop die Herren seiner Be-

gleitung vorgestellt. Präsident Lebrun seinerseits machte  
den Reichsminister mit den Herren seiner Umgebung  
bekannt.

### Das amtliche Kommuniqué

Der jahrhundertalte Grenzstreit beendet!

Um 18.20 Uhr hießiger Zeit, nach Beendigung der Be-  
sprechungen, erschienen Reichsauswärtigenminister v. Ribbentrop  
und der französische Außenminister Bonnet und die  
Herren ihrer Begleitung wieder im Uhrensaal des Quai  
d'Oran und nahmen an dem Tisch Platz, auf dem die  
deutsch-französische Erklärung unterzeichnet worden war.  
Außenminister Bonnet verlas zuerst

#### das amtliche Kommuniqué.

Das folgende Wortlaut hat:  
„Der Besuch des Reichsministers des Auswärtigen in  
Paris am 6. Dezember hat Gelegenheit zu einem aus-  
führlichen deutsch-französischen Meinungsaustausch ge-  
boten. In den Unterhaltungen (die zwischen Herrn  
von Ribbentrop und Herrn Georges Bonnet stattgefunden  
haben) sind die wichtigsten europäischen Pro-  
bleme und insbesondere die Fragen, die die politischen  
und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und  
Deutschland unmittelbar angehen, geprüft worden. Von  
beiden Seiten ist anerkannt worden, daß eine auf der  
formellen Anerkennung ihrer Grenzen  
beruhende Entwicklung der Beziehungen zwischen den  
beiden Ländern nicht nur deren gemeinsamen Interessen  
dienen, sondern einen wesentlichen Beitrag zur Aufrecht-  
erhaltung des Friedens darstellen würde.  
In diesem Geist haben die Außenminister der beiden  
Länder eine Erklärung unterzeichnet, die vorbehaltlich  
der besonderen Beziehungen der beiden Regierungen zu  
dritten Mächten ihren Willen zum Ausdruck bringt, in  
gegenseitiger Achtung friedlich zusammenzuarbeiten, und  
die so einen wichtigen Schritt auf dem Wege der allge-  
meinen Befriedung darstellt.“

Im Anschluß daran ergriß Reichsauswärtigenminister  
von Ribbentrop

das Wort zu folgender Erklärung in deutscher Sprache,  
die er dann in französischer Sprache wiederholte:  
„Mit der heutigen Erklärung sind Frankreich und  
Deutschland auf der festen Grundlage ihrer Freunds-  
chaften mit anderen Staaten übereingekommen, ihren  
jahrhundertalten Grenzstreit zu beenden und mit der  
gegenseitigen Anerkennung ihrer Grenzen auch einer  
beiderseitigen Anerkennung und Achtung ihrer nationalen  
Lebensinteressen den Weg zu ebnen.“

Als gleichberechtigte Partner erklären sich zwei große  
Nationen bereit, nach schweren Auseinandersetzungen  
in der Vergangenheit eine gute Nachbarschaft für die Zu-  
kunft zu begründen. Sie geben mit dieser Erklärung  
ihres Willens der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zwischen  
ihnen in der Tat keine lebenswichtigen Gegensätze gibt,  
die einen ersten Konflikt rechtfertigen können. Die wirt-  
schaftlichen Interessen beider Länder ergänzen sich. Das  
deutsche Geistesleben verleiht Frankreich wertvolle An-  
regungen, wie auch umgekehrt Deutschland das fran-  
zösische Geistesleben befruchtet hat. Die Achtung, die  
deutsche und französische Völker als topper Gegner während  
des Weltkrieges voreinander gewonnen haben, soll in  
Frieden ihre natürliche Ergänzung und Bereicherung  
finden durch die herzerquickende Vertrauensfähigkeit, die  
beide Völker in der Arbeit auszeichnen.“

Ich bin daher überzeugt, daß die heutige deutsch-  
französische Erklärung die geschichtlichen Vorurteile be-  
seitigen hilft und daß die Entspannung unseres Nachbar-  
verhältnisses, die in ihr zum Ausdruck kommt, nicht nur  
die einmütige Zustimmung der Völker, sondern auch  
der Völker unserer beiden Staaten findet.  
Die Gefühle, die das deutsche Volk gegenüber einer

## Italienfeindliche Demonstrationen

Zwischenfälle in Tunis und auf Korrika / Roter Mob randalierte vor italienischen Niederlassungen

### Steinbock gegen Schauleniter italienischer Geschäfte in Tunis

Rom, 6. Dez. Die Agentur Stefani verzeichnet Mel-  
dungen über empörende antitalienische Kundgebungen  
in Tunis und in einigen Städten auf Korrika, die — in  
einigen Fällen unter Beteiligung jüdischer Behörden —  
durch den von jüdisch-marxistischen Blättern aufgehetzten  
Mob veranstaltet wurden. Die roten Kabaubrüder zogen  
vor italienische Büros und Niederlassungen und sogar vor  
die Konsulate, die amtlichen Vertretungen des italie-  
nischen Staates, und warfen hier die Scheiben ein.  
Italiener, die dem randalierenden Haufen begegneten,  
wurden angegriffen und verletzt. Die französische Polizei  
aber beseitigte sich dabei einer bemerkenswerten „Zurück-  
haltung“.

Über die Zwischenfälle in Tunis am Sonntag be-  
richtet das italienische Büro im einzelnen:  
Zahlreiche Zwischenfälle haben den gestrigen Tag  
gekennzeichnet. Sie begannen mit einer Kundgebung, die  
von den Behörden als illegal erklärt worden war.  
Gewalttätigkeiten und Anschläge des unzufriedenen  
Volks, der von einer verpönten Pressekampagne auf-  
gereizt wurde, ließ man ungestraft begehen.

Vormittags haben kleine Gruppen von Demonstranten,  
vornehmend Juden, das Zentrum von Tunis unter italien-  
feindlichen Rufen durchgezogen und dabei mit einem Stein-  
bock die Schauleniter des italienischen Buchhandels, des  
italienischen Reisebüros C.T.T., der Schiffahrtsgesellschaft  
Tirrenia, des Anzeigenbüros der italienischen Zeitung  
„Union“ und der Zeitung selbst zertrümmert, ohne daß  
der im voraus aufgestellte umfassende Ordnungsdienst  
wirklich eingegriffen hätte.

Zu Tüftlichkeiten kam es gegen einzelne Italiener und  
Persönlichkeiten der Kolonie, die verwundet worden sind.  
Die muslimantische Bevölkerung hat sich den anti-  
italienischen Kundgebungen vollkommen fern gehalten.

Die Italiener, lebhaft empört über die feigen Provo-  
kationen und Gewalttätigkeiten, sind in lebhafter Er-  
regung, beobachtet aber beispielhafte Disziplin. Die  
italienischen Konsularbehörden haben bei der General-  
regierung Frankreichs energisch protestiert. Vollgeleiteten  
zu Pferde und zu Fuß durchziehen die Straßen der  
Stadt und besonders das italienische Stadtviertel.  
Ueber gleichartige empörende

### Zwischenfälle in Korrika

verbreitet Stefani folgende Meldung aus Paris:  
Nach Nachrichten aus Korrika hat in Wicco gestern  
eine Kundgebung stattgefunden, an der die städtischen  
Behörden teilgenommen haben. Die Demonstranten durch-  
zogen die Stadt. Im Anschluß wurde eine „Protest-  
entscheidung“ verlesen. Nach deren Verlesung sollte sich  
der Zug auflösen.

Statt dessen begaben sich die Demonstranten, ohne daß  
Polizeipersonen energisch eingeschritten waren, vor das  
italienische Konsulat und veranfaßten dort eine fero-  
zische Kundgebung. Es wurden auch Steine gegen die  
Fassade des Konsulatsgebäudes geschleudert. Zahlreiche  
Fenster scheiterten und zertrümmert worden.

Auch in Baita haben sich am Sonntag zahlreiche  
Demonstranten auf dem Theaterplatz versammelt, wo  
heftige Reden gehalten wurden. Es wurde ein Telegramm  
des Marineministers Campidini verlesen, der sich mit  
den Demonstranten solidarisch erklärte. Anschließend  
zogen die Demonstranten durch die Straßen der Stadt.  
Die Geschäfte sind geschlossen worden.

In mehreren Städten Korrikas und in Tunis hat der  
rote Mob, aufgereizt durch jüdische und „antifaschistische“  
Kabaubücher, vor italienischen Niederlassungen und so-  
gar vor Konsulaten randaliert, Fenster eingeschlagen, itali-  
enische

Reisebüros und Geschäfte zertrümmert und Einrich-  
tungen demoliert. Und merkwürdigerweise hat das  
französische Polizei nichts gesehen, und wenn es sah,  
sich „zurückgehalten“. Sie schritt nicht einmal ein, als  
Italiener auf der Straße von den randalierenden Haufen  
belästigt, verletzt und verfolgt wurden.

Das ist ein Tatbestand, der früher genügt hätte, um  
der Presse des „demokratischen“ Auslandes Stoff für  
ganze Seiten auf Tage hinaus zu bieten. Zu welcher  
Entrüstungsheuschrecke diese Gasseten fähig sind, hat ja die  
Auswirkung der jüdischen Mordtat in der Pariser  
Deutschen Botschaft bewiesen. Als die Juden in Deutsch-  
land zur Rechenschaft gezogen wurden, intonierte das  
ganze internationale Humanitätsorchester. Es war eine  
Jammerrufe von atonaler Unerschütterlichkeit. Bismarck  
„Demokraten“ stimmten mit ihrer rührseligen Schamlei  
ein, abseits sie erkennen, daß die öffentliche Meinung  
ihres eigenen Landes durchaus nicht objektiv zu Worte  
kam und daß die antilemische Welle vor den Gren-  
zplätzen nicht halt machte.

Wie hat man das Weltgewissen beschworen! Und nun  
schweigt es sich in allen Tonarten aus. Wenn es sich um  
italienische Konsulate und Niederlassungen handelt, er-  
hebt es nicht. Auch in U.S.A., wo die humanitätsverle-  
dernde Entrüstung gleich in Wollenträgerhöhe aufgelaufen,  
ringt man sich nicht einmal zu einem beachtlichen Augen-  
aufschlag auf. Es geht ja nicht um Juba! Diejenigen  
aber, die hinter den Kulissen diese Ausrichtungen diri-  
giert haben und Deutschland in ihre negativen Spekula-  
tionen einfallulieren, sollen sich leicht sein lassen: Wir  
lassen uns nicht beirren. Die Achse bleibt fest, trotz aller  
Spekulationen und Intrigen. Und unsere Maßstäbe für  
Objektivität und Recht bleiben dieselben.

neuen Ausrichtung der zwischenstaatlichen Beziehungen... So hatte ich die Hoffnung für berechtigt, daß die Erklärung eine neue Ära zwischen unseren beiden Völkern einleiten wird.

### Außenminister Bonnet

ebenfalls eine Erklärung ab, die folgenden Wortlaut hat: „Ich möchte zunächst den Reichsminister des Auswärtigen begrüßen, den zu empfangen wir uns besonders glücklich schätzen und dessen Anwesenheit die Tragweite der Urkunde unterstreicht, die wir beiden unterzeichnet haben.“

Die Bemühungen der französischen Regierung haben ebenso wie die aller ihrer Vorgängerinnen immer mit derselben Aufrichtigkeit die Erhaltung und Organisation des Friedens angestrebt. Die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bildet ebenso wie der Ausbruch ihres gemeinsamen

Willens, ihre friedlichen Beziehungen zu entwickeln, ein wesentliches Element ihres Vorhabens. Aus diesem Grunde treue ich mich insbesondere über die Unterzeichnung dieser französisch-deutschen Erklärung, die die bestehenden Grenzen in feierlicher Form anerkennt und damit einen langen historischen Streit beendet, sowie den Weg zu einer Zusammenarbeit ebnet, die durch die Ueberzeugung erleichtert wird, daß zwischen den beiden Ländern kein Streitpunkt besteht, der geeignet wäre, die friedlichen Grundlagen ihrer Beziehungen in Frage zu stellen.

Diese Ueberzeugung wird gefördert durch die gegenseitige Wertschätzung des geistigen Austausches, der zwischen den beiden Nationen von jeher bestanden hat sowie durch die gegenseitige Achtung, die sich zwei Völker schulden, die während des Weltkrieges ihren Heldennut gemein haben und heute entschlossen sind, in einer Atmosphäre des Vertrauens und des Friedens zu arbeiten.

Im übrigen zweifle ich nicht daran, daß diese gemeinsame Erklärung einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Befriedung liefert, dessen vollen Wert sich in der Zukunft erweisen wird. Sie bildet einen besonders wichtigen Abschnitt bei diesem Wert der Verständigung und der Zusammenarbeit, für das Frankreich den heißen Wunsch hegt, daß alle Völker sich ihm beigesellen mögen.“

## Gespräch mit v. Ribbentrop im „Paris Soir“

„Ich hoffe, daß die Erklärung eine neue Ära einleitet“

Paris, 6. Dez. „Paris Soir“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Erklärungen des Reichsaussenministers von Ribbentrop, die er dem Berliner Vertreter des Blattes, Lorette, auf der Fahrt nach Paris abgegeben hat. Nach einem kurzen Meinungsaustausch über dieses und jenes erklärte von Ribbentrop folgendes:

„Viele Franzosen mühten sich, daß ich seit langem eine Verständigung mit Frankreich wünsche und daran arbeite. Niemand war zureichender als ich, als der Führer nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten die Ansicht vertrat, daß eine Annäherung mit Frankreich die erste Bedingung für eine Befriedung Europas sei. Das deutsche Volk ist ihm freudig gefolgt, denn es hat absolut nichts gegen das französische Volk, ebenso wenig wie das französische Volk, das ich genau zu kennen glaube, auch nichts gegen das deutsche Volk hat. Die hohe Achtung der deutschen Frontkämpfer vor dem französischen Frontkämpfer ist im Kriege geboren. Diese Achtung stellt einen günstigen Boden für eine Verständigung dar. Deshalb haben auch in den letzten Jahren niemand mehr als die Frontkämpfer an einer Annäherung zwischen unseren beiden Völkern gearbeitet.“

Ich bin sicher, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keine lebenswichtigen Fragen gibt, die nicht freundschaftlich geregelt werden könnten. Frankreich hat seine Freunde, und Deutschland hat ebenfalls die seinigen. Warum sollte es nicht möglich sein, eine Brücke zwischen diesen Freunden zu schlagen, um eine Grundlage zu finden, die allen interessierten Ländern nur nützlich sein könnte?

Was den Bolschewismus angeht, so ist dies eine

Frage, in der die Ansichten vieler Franzosen von denen der Deutschen abweichen. Dies ist vielleicht auf die Tatsache zurückzuführen, daß wir in diesem Punkte eine lange Erfahrung hinter uns haben. Ich bin fest überzeugt, daß der Führer und Mussolini die europäische Kultur gerettet haben, indem sie den Bolschewismus niedergeworfen. Was wäre aus den deutschen und italienischen Kunstschaffern geworden, wenn der Bolschewismus sich in Europa ausgebreitet hätte? Und die wunderbaren Denkmäler der französischen Kultur? Glauben Sie nicht, daß es in meiner Welt liegt, zur Innenpolitik Frankreichs Stellung zu nehmen. Aber der Franzose liebt die Ordnung, und jeder Franzose, der den Bolschewismus kennengelernt hat, kann ihn nicht lieben. Es scheint mir, daß wir den Beweis dafür im Laufe der vergangenen Woche gehabt haben. Es versteht sich, daß Deutschland sich hierüber freut hat.“

Auf die Frage des Berichterstatters, ob Herr von Ribbentrop den französischen Außenminister seit langem kenne, erwiderte der Reichsaussenminister, er habe ihn 1933 zum ersten Male gesehen, als Daladier Außenminister war. Schon damals habe er mit ihm die Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung erwogen.

„Daher wir heute mehr als eine Gelegenheit vorläufigen, und diese oder jene Krise durchmachen müßten, bin ich nicht weniger glücklich, daß es gerade der Regierung Daladier mit Bonnet als Außenminister, der, glaube ich, dieselben Ideen hat, zufällt, eine wichtige deutsch-französische Erklärung zu unterzeichnen. Ich hoffe, daß diese Erklärung eine neue Ära für unsere beiden Länder einleitet.“

## Generalfeldmarschall v. Mackensen 89 Jahre alt

Glückwunschtelegramm des Führers / Militärische Ehrung in Falkenwalde

Stettin, 6. Dez. In Falkenwalde bei Stettin begann am Dienstag, dem 6. Dezember, der große Generalfeldmarschall des deutschen Heeres, August von Mackensen, in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 89. Geburtstag.

Wie in den früheren Jahren, wurden ihm auch diesmal hohe militärische Ehren erwiesen. Aber auch aus allen Kreisen des deutschen Volkes gingen dem Generalfeldmarschall, dem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, ferner Generalfeldmarschall Göring, der Präsident des Geheimen Rats, Reichsminister Dr. Frick und viele andere führende Persönlichkeiten des Dritten Reiches herzliche Glückwunschtelegramme geschickt hatten, zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung zu.

Die militärische Geburtstagsfeier begann am Vormittag mit dem Aufziehen einer Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 5. Mit klingendem Spiel, die Stabtruppe des J.R. voraus, marschierte die Kompanie an und nahm beim Landhaus Aufstellung. Als der Generalfeldmarschall heraustrat, präsentierte die Truppe. Gefolgt von dem Kommandeur des J.R. 5, Oberst Wilhelm Jagen, schritt der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanie ab, die sich nach dem Aufziehen eines Unteroffizier-Doppelvolkens mit einem schneidenden Vorbeimarsch von ihm verabschiedete.

Im weiteren Verlauf des Vormittags, den das Musikcorps des J.R. 5 durch ein Ständchen verzierte, empfing der Generalfeldmarschall zahlreiche Gratulationen.

ten, so den Kommandierenden General des 2. Armee-Korps, General der Infanterie Strauß, der ihm die Glückwünsche des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, überbrachte, den Kommandeur der 2. Division, Generalmajor Dr. Frick, eine Abordnung des Kavallerie-Regiments 5, dessen Chef der Generalfeldmarschall ist, und die Kommandeure verschiedener anderer Truppenteile. Auch der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Vlasowitsch, der vor seiner Ernennung bekanntlich Kommandierender General des 2. Armee-Korps war, hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen, um dem Generalfeldmarschall seine guten Wünsche auszusprechen. Gauleiter und Oberpräsident Schönewede-Buchow hatte dem Generalfeldmarschall einen Blumenstrauß überreicht.

Im Verlauf des Nachmittags brach die Kette der Gratulationen allmählich ab. Um 17 Uhr wurde auch der Doppelvolkswagen eingesetzt und das Landhaus seiner Ruhe zurückgegeben, in dem der Generalfeldmarschall hoffentlich noch manches Jahr in gewohnter Frische verbringen wird.

Zu Ehren des in Berlin weilenden italienischen Korporations- und Wirtschaftsministers Lantini hatte Reichswirtschaftsminister Funk Dienstagabend die führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront aus dem ganzen Reich zu einem Empfang und Wessenden in die Feste des Hotels „Der Kaiserhof“ geladen.

## Unfall des „Condor“ auf dem Flug nach Manila

Im Hafen von Manila niedergegangen und abgefragt / Die Mannschaft gerettet

### Kurz vor Manila

Berlin, 6. Dez. Das „Condor“-Flugzeug D-ACON, das am Montagabend von Tokio zum Flug nach dem Philippinen gestartet war, mußte heute morgen kurz vor Erreichung seines Zieles in der Bucht von Manila infolge eines Schadens an der Betriebsstoffzuführung auf dem Wasser niedergehen. Nach dem vorliegenden Fundpruch des an dem Flug teilnehmenden Vorstandsmitgliedes Junge der Kodes-Welt-Werke gelang es der Geschicklichkeit der Besatzung, die Maschine glatt auf das Wasser aufzusetzen. Sämtliche Insassen des Flugzeuges sind wohl auf. Nähere Nachrichten über den Vorgang und über eine Bergung des Flugzeuges liegen zur Zeit noch nicht vor.

London, 6. Dez. Wie Reuters aus Manila (Philippinen) meldet, ist die gesamte Besatzung des „Condor“ von Japanern gerettet worden. Das Flugzeug ging etwa 200 Meter entfernt von der Küste bei Molario Point auf das Wasser nieder und ist dabei gesunken.

### Die Maschine noch zu bergen?

Totio, 6. Dez. Wie Domei ergänzend aus Manila berichtet, sind die Flügel des „Condor“-Flugzeuges teilweise noch vom Lande aus sichtbar. Bisher haben die Bergungsarbeiten keinen Erfolg gehabt, die auf dem oberen Teil des Flugzeuges lag. Später sollte die Maschine abgehoben werden, die Maschine bergen zu können.

### Die Besatzung unverletzt

Totio, 6. Dez. Wie Domei aus Manila berichtet, hat Direktor Junge dem deutschen Konsulat in Manila mitgeteilt, daß alle Mitglieder der „Condor“-Besatzung bei dem Unfall unverletzt geblieben sind. Die Mannschaft werde die kommende Nacht im deutschen Konsulat verbringen.

Der Zustand der Maschine erlaube ihre Zerlegung und Verschiffung nach Deutschland. Das Flugzeug werde bei Ebbe geborgen.

## Gute Nachbarschaft mit Slowaken

Deutsch-Slowakische Freundschaftskundgebung / „Wir wollen den Weg gemeinsam weitergehen“

Bregenz, 5. Dez. In der Bergwerksgemeinde Kriffen fand vergangenes Sonntag eine Kundgebung der deutschen Bewohner aus der ganzen Umgebung gemeinsam mit den Slowaken statt. Man zählte 1500 Teilnehmer. Der Kundgebungsplan war mit Fahnen und Fahnen der Slowakischen Volkspartei geschmückt. Deutsche Ehrer und Hlinka-Gardisten fanden Später. Zu der Kundgebung war Minister Dr. Duranitsch und Staatssekretär Karmasin erschienen, die kürzlich beglückwünscht wurden.

Generierung Karmasin führte in seiner Ansprache u. a. aus: „20 Jahre haben wir uns unter Recht auf Selbstverwaltung gekämpft, 20 Jahre Not und Elend ertragen und auf den Tag der Befreiung gehofft. Wenn wir heute mit den Slowaken gemeinsam angetreten sind, so wollen wir diesen Weg gemeinsam weitergehen. Die junge Slowakische Generation hat den Weg zu uns gefunden und ihr danken wir es mit, daß wir heute ein neues Leben führen. Wir Deutsche wollen hier als Deutsche leben und

über die Grenzen des Landes hinaus den Zusammenhang mit dem großen Muttervolk nicht verlieren und stets uns unserem Führer Adolf Hitler bekennen. So wie er Millionen von Deutschen heimgeführt hat ins Reich, hält er auch seine Hand schützend über uns.“

Minister Duranitsch erklärte u. a.: „20 Jahre hat man hier vergeblich versucht, die Frage des Deutschums zu regeln. Es kamen Deutsche aus Rußland, die nicht dazu ruhen wollten. Es herrschte eine Regierung, mit der wir nicht zufrieden waren. So gab es nur einen Weg: dieses System zu beilegen. Wir fühlen, daß uns die Deutschen achten und schätzen. Und so wollen wir uns mit ihnen verständigen. 20 Jahre lang hat man hier von einer Demokratie gesprochen, die keine war. In Wirklichkeit herrschte hier der Jude. Nun ist die jüdische Herrschaft vorbei.“

Die Kundgebung schloß mit der slowakischen Nationalhymne und dem Horst-Wessel-Lied.

### Einzige Leistung: Schimpfen

Die Rache des geschlagenen französischen Marxismus.

Paris, 5. Dez. Der Vorstand des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT, ist am Montagmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um angesichts des ins Wasser gesunkenen „Generalreits“ zur augenblicklichen politischen und sozialen Lage Stellung zu nehmen.

Im Verlauf der Aussprache erging auch der „Hauptleidtragende“ vom 30. November, Gewerkschaftsleiter Leon Bouhauz, das Wort. In seiner Rede, aus der die ganze ohnmächtige Wut über die Niederlage sprach, erklärte er, daß Frankreich zur Zeit von einer „Welle der Unterdrückung“ überflutet werde. Die Regierung und die Unternehmer verhielten sich öffentlich, die Gewerkschaftsbewegung zu entkuppen, um sich schneller und vollkommener durchsetzen zu können. Angesichts dieser Lage sei nur eine Haltung möglich: Front machen! In der üblichen verlogenen Phrasologie betonte

der Marxistenführer schließlich, die „Verteidigung der Arbeiterinteressen und der Freiheit“ bleiben das Kampfbild der Gewerkschaftsbewegung. Eine neue Sitzung ist für Montagmittags anberaumt.

### Französischer Ozeandampfer fährt mit Marinebesatzung

Paris, 6. Dez. Aus Le Havre wird gemeldet, daß in der Nacht zum Dienstag aus dem Kriegsmarinenhafen von Cherbourg drei Torpedoboots mit 250 Mann Spezialtruppe nach Palästina und Transjordanien, Generalleutnant R. H. G. Hanning, wird als Nachfolger Generalleutnant Sir Henry C. Jackson Kommandierender des Westkommandos.

Seinen Posten als Oberkommandierender der Truppen in Palästina und Transjordanien übernimmt Generalmajor Barker. Auf den Posten eines militärischen Sekretärs beim Kriegsministerium wurde Generalmajor G. J. Giffard, der bisherige Generalinspektor der kolonialen Streitkräfte, berufen.

### Schweres Bergwerksunglück in Neuschottland

London, 6. Dez. Wie Reuters meldet, ereignete sich in der Nähe von Halifax (Neuschottland) ein folgenschweres Bergwerksunglück. Eine Eisenbahn, die Arbeiter ins Bergwerk brachte, kam auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und prallte mit voller Geschwindigkeit auf das Ende des Stollens. Dabei wurden 30 Bergleute getötet und 20 verletzt. Insgesamt war der Zug mit 250 Arbeitern besetzt.

### Bertrauensvotum für Spaak

Trotzdem Rücktritt der belgischen Regierung?

Brüssel, 6. Dez. Die belgische Kammer sprach am Dienstagabend nach einer sehr erregten Debatte mit 111 gegen 49 Stimmen bei 21 Stimmenthaltung der Regierung Spaak das Vertrauen aus. Da die meisten Sozialdemokraten gegen Spaak stimmten, ist es jedoch durchaus möglich, daß das Kabinett trotz des Vertrauensvotums der Kammer zurücktritt. Spaak hatte vorher erklärt, daß er sich der Entscheidung seiner Partei füge und von der Regierung zurücktreten werde, wenn die Sozialdemokraten die Aufnahme von Beziehungen mit der spanischen Nationalregierung ablehnen würden. Für die Regierung stimmten die Katholiken, die meisten Liberalen und die gesamte christliche Partei (die links in der Opposition steht). Einige wenige Sozialdemokraten stimmten für die Regierung, andere enthielten sich der Stimme.

### Britischer Kommandowechsel in Palästina

London, 6. Dez. Das Kriegsministerium gab heute einige wichtige Ernennungen für leitende militärische Posten bekannt. Zum Generalquartiermeister wurde Generalleutnant R. H. G. Hanning an Stelle von Sir Reginald Maan ernannt. Zum neuen Generaldirektor

der Territorialarmee wurde an Stelle von Sir Walter G. Kirk Generalleutnant W. D. J. Brower, der bisherige militärische Sekretär des Kriegsministeriums, ernannt. Der bisherige Kommandierende der britischen Streitkräfte in Palästina und Transjordanien, Generalleutnant R. H. G. Hanning, wird als Nachfolger Generalleutnant Sir Henry C. Jackson Kommandierender des Westkommandos.

Seinen Posten als Oberkommandierender der Truppen in Palästina und Transjordanien übernimmt Generalmajor Barker. Auf den Posten eines militärischen Sekretärs beim Kriegsministerium wurde Generalmajor G. J. Giffard, der bisherige Generalinspektor der kolonialen Streitkräfte, berufen.

## Hafkaland es gefan?

Roman von Rudolf Utsch  
Copyright by Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf  
(Nachdruck verboten)

### 17. Fortsetzung.

Ruhig erzählte sie mit ihrer angenehmen Stimme. Er betrachtete sie von der Seite. Einfach und schlicht war sie angezogen, doch gebiegen und geschmackvoll. Leicht und rhythmisch war ihr Gang. Ihre Nase tat ihm wohl, das fühlte er sofort. Sie nahm die dunken Gedanken von ihm weg.

„Wart du lange von zu Hause fort, Marie?“  
Sie habe ihm ja schon einmal gesagt, daß sie drei Jahre in einem Lehrerinnenseminar verbracht habe und zwei Jahre als Kindergärtnerin in einem guten Hause. „Ich verdiente ein gutes Stück Geld und konnte meinen Vater manchmal unterstützen.“

„Du gabst ihm von deinem Lohn noch?“  
„Nun, Erich, das ist doch klar! Mein Vater konnte meine Hilfe oft gut gebrauchen.“

„Wieviel verdienst du denn, Marie?“  
„Ich hatte sehrig Mark freies Geld.“  
„Donnermettel!“  
„Ja, reich konntest du davon nicht werden.“  
„Was heißt reich?“

Sie schritt etwas vor ihm her. Er sah ihr dichtes, blondes Haar, das strahlend gelblich war und sich in einem Knoten im Nacken fand.

„Und als meine Schwester, die eine, im vergangenen Herbst heiratete“, fuhr sie fort, „da rief mich mein Vater zu sich. Er wollte eine fremde Witwatterin auf dem Hof. Sie wäre ihm auch zu teuer geworden. Na, so mußte ich meine Stelle aufgeben, denn der Hof geht ja vor.“

Wie anbruchslos dieses Mädchen ist! dachte Erich Kaland. Sie verlangt nach dem Leben nichts, die Wirtin leucht ihr Handeln. Und schon ist sie, das mußte er sich wieder sagen. Von der Seite sah er den feinen Schnitt ihres Gesichts. Doch nicht allein das Neukere verliebte ihn besonders. Ihr Gesicht war noch glatt und rein, von keinen üblen Zeichen der Jahre befallen. Ihr Wesen hatte die Ruhe und den Frieden eines Sommerabends, den kein Windhauch stört. Was heißt reich?

Er hörte ihre Frage wieder. Ja, was heißt reich?

Sie kamen an einem Eichenhain vorbei, der sich einmal aus den Feldern erhob. Als sie sich näherten, hörten sie Stimmen und Hammerhieb unter den Bäumen.

„Was ist denn dort?“ fragte er.  
„Das müht du doch noch wissen — von früher her, meine ich. Denn das Waldwerk ist doch schon seit langer Zeit in Dingelheim Tradition.“

„Ah, man feiert am Sonntag das Waldwerk dort?“  
„Ja. Und heute schickt man schon den Tanzboden auf, die Tische und die Bänke.“

„Wird du auch mitfeiern, Marie?“  
„Das weiß ich noch nicht, Erich. Einer muß immer zu Hause bleiben. Aber du wirst dir doch sicherlich das Fest noch einmal ansehen, nicht? Es ist auch heute noch was los da, das kann ich dir versichern. Aus der ganzen Nachbarschaft kommt man zusammen.“

„Nun, sicherlich, ich sehe mir den Trubel an. Hatte auch früher immer einen Spaß an diesem Fest. Es fehlt mir nur noch die Tänzerin.“

„Ah, Erich, daran wirst du keinen Mangel haben. Mädels sind übergenug da.“

„Ich möchte nicht lügen müssen.“  
„Dann müßt du dich vorher umsehen.“  
„Allerdings. Ich hätte auch schon eine —“  
Sie blieb stehen und lächelte gezwungen.

„So?“  
Da sah er sie am Arm und sagte mit herzlichster Stimme:  
„Du, Marie, wie wär's, wenn wir beide dieses Fest feierten?“

Sie sah ungläubig zu ihm auf.  
„It das kein Ernst, Erich?“  
„Wie kannst du zweifeln?“  
„Ich bin keine geübte Tänzerin.“

„Was machst du?“  
„Und was werden die Leute sagen, wenn du auf einmal mit mir —“

„Ach, die Leute! Was fragt man nach dem Geschwätz?“  
Nach einer kleinen Pause verlegte sie zögernd:  
„Vielleicht komme ich hin. Erich. Wenn ich loskommen kann in der Werkstatt, dann laß ich dich nicht warten.“  
Beim Hof ihres Vaters fragte sie ihn noch, als er zu blies:  
„Wirst du nicht mit hineinkommen, Erich?“  
„Heute nicht, Marie. Es rückt schon auf Mittag. Ein

andermal. Wenn wir uns nicht mehr sehen sollten — dann bis Sonntag, Marie!“

Während er weiter dem Dorfe zugeht, dachte er bei sich, daß Marie Henlog ein sehr angenehmes Menschenkind sei. Und selbstsam schien es ihm, daß er in ihrer Nähe all seinen Kummer und auch die ewig nagenden Gedanken nicht fühlte.

Die Marie ging rasch ins Haus, stellte ihren Korb in der Küche auf den Tisch und ließ dann auf ihr Zimmer. Dort fand sie lange am Fenster, drückte die Stirn gegen die Scheiben und sah Erich Kaland nach, bis er zwischen den Häusern des Dorfes verschwand.

Danach drehte sie sich um. Ihre Arme hingen schlaff herab, der Blick ihrer Augen ging ins Leere.

Marie Henlog hatte noch nie einen jungen Mann geliebt. Bei ihr drehte sich bis dahin alles nur um den Hof und die Familie.

Jetzt fühlte sie, daß die Liebe auch sie nicht vergessen hatte. Ungeheim klopfte sie an ihr Herz und forderte Einfach. Die Liebe war ihr ein unbekannter Gast — doch sie verwehte ihr den Eintritt nicht.

### Elftes Kapitel.

Man erzählte sich im Dorfe, daß Erich Kaland in der letzten Zeit ein anderer geworden sei; früher sei er ein stiller und nüchtern Mensch gewesen, der nur ganz selten in eine Wirtshube gelaufen habe, heute habe er sich anheimend am liebsten bei vollen Krügen und Fässern auf der Dinkelheimer hatten nicht unrecht. Kaland verbrachte manche Stunde in der Nähe des Biertrank und zeigte bis tief in die Nacht. Dabei wurde er oft logisch zu seiner Umgebung und bediente sich sogar derber Redensarten, die einem auf alten Ozeanen und in vielen Hafenstädten beheimateten Seebär nicht unbel angeliefen, die aber einen Grubendirektor und alten Dinkelheimer recht unbel genommen wurden. Auch merkte man, daß es ihm in angetrunkenem Zustand auf einen ordentlichen Streit nicht ankam und daß man es mit einem Menschen zu tun hatte, der sich in fernen Städten und im Urwald schon öfter seiner Haut hatte wehren müssen.

Die Leute lachten: „Er hat in der Fremde nicht gelernt, wie man's Geld verdient, sondern auch wie man's ausreißt.“ Viele waren der Ansicht, er könne sich in der Heimat nicht mehr durchsetzen: er habe zu lange unter den Wäldern und Wäldern gelebt.“ Der Wirt Probe rügte weniger das fiederliche Wesen seines Gastes; denn er zog daraus den besten Profit. Nur seine Tochter, die Lotte,

schien mit der Lebensweise Kaland nicht zufrieden zu sein. Ihr war der nüchterne und gestiftete Kaland viel lieber als der betrunkenen. Denn der betrunkenen Kaland schien alle schönen Wälder der Welt vergessen zu haben, er fluchte nur höflich über die bodenlose Untreue alles Weiblichen und über die hinterhältigkeit der Menschen.

Rein, Lotte Probe war mit dem Galt keineswegs zufrieden. Ihr anmutiges Lächeln und ihre bezaubernden Blide verfehlten jede Wirkung. Doch sie war eine von den wenigen, die sah, daß Kaland nicht deshalb so trant, weil's ihm munde, sondern daß er mit Alkohol eine schreiende Not in sich zum Schweigen bringen wollte.

Als Erich Kaland zum Waldweg ging, hatte er das feste Vorhaben genommen, nicht viel zu trinken. Er dachte an Marie Henlog und wollte mit ihr das alte Heimatfest auf fröhliche Weise erleben. Gleich als er unter den Eichen ankam, suchten seine Augen nach ihr — und er ärgerte sich im Stillen, als er sie nicht sah. Seiner grüßten ihn die Menschen, die auf einfachen Bänken um den Tanzplatz saßen oder sich auf mitgebrachten Decken am Boden lagerten. Lautes Geplauder und Lachen erfüllte die Luft. Die Dorfmusikanten griffen nach ihren Instrumenten und schmetterten frohe Weisen in den lichtvollen Tag.

Erich fand die Marie nicht. Doch er sah an einem Tisch den neuen Knecht vom Hof Grieger sitzen, umgeben von einer dorbknöchigen und zerknüllten Gesellschaft. Der Mann hatte den Kopf schon ausgezogen und war anheimend in belter Bierlaune. Seine Wärentimme überliefte das Gerede der andern, und wenn er lachte, schallte es lauter als das Fortissimo der Musik. Wenn er einen Blick erzählte, beugte er sich weit über den Tisch und ließ alle Köpfe näher an sich herankommen. Gleich nach der Pointe warf er sich zurück und ließ mit den andern ein tolles Gelächter erschallen.

„He, du“, rief er Erich Kaland zu, „uns fehlt hier noch ein gelbblauer Kumpan! Wir machen dir gerne Platz!“

„Ne“, gab Kaland lachend zurück, „eure Gesellschaft behagt mir nicht. Nicht ein einziges Frauenzimmer.“

„Oho, die Langhaarigen, die kriegen wir noch. Mehr als uns lieb ist, kriegen wir davon. Aber wenn du nicht bei uns sitzen willst, so schmeiß wenigstens eine Runde — zum Teufel!“

Das tat Kaland denn auch. Er warf ein Silberstück auf den Tisch.

„Du“, rief er Erich Kaland zu, „uns fehlt hier noch ein gelbblauer Kumpan! Wir machen dir gerne Platz!“

„Ne“, gab Kaland lachend zurück, „eure Gesellschaft behagt mir nicht. Nicht ein einziges Frauenzimmer.“

„Oho, die Langhaarigen, die kriegen wir noch. Mehr als uns lieb ist, kriegen wir davon. Aber wenn du nicht bei uns sitzen willst, so schmeiß wenigstens eine Runde — zum Teufel!“

Das tat Kaland denn auch. Er warf ein Silberstück auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

# Ein Denkmal für die Briefftaube

1,5 Millionen deutsche Briefftauben. - 6000 Vereine mit 60 200 Mitgliedern.

Als am 9. April zur Stunde der Verkündung des Grobdeutschen Reiches in Wien 30 000 Briefftauben aus allen Gegenden unseres großdeutschen Vaterlandes in die Luft stiegen, wird mancher sich nicht wundern darüber gewundert haben, wie es dem deutschen Briefftaubensport möglich war, ohne viel Vorbereitungen zu einer für Bäume nicht gezähmten Zeit aus allen Gegenden des Reiches viele Tausende von Briefftauben nach Wien zu bringen und dort am Freitagsmorgen hart zu lassen. Wenn man dazu bedenkt, daß die Flugstrecke von Wien bis Hamburg, oder bis zum Rheinland rd. 800 Kilometer beträgt, muß man vor dieser Leistung alle Ehre haben.

Als die Vorarbeiten unserer heutigen Reisebriefftauben nach dem Ergebnis vieler Vorarbeiten die aus Belgien und Nordafrika stammenden perlick, türkischen und spanischen, die Sommer- oder Winter- und die furschnablige Herbsttaube, seit Beginn früherer Annahmen, daß die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen von Garter, Möwe, Zümmel und Bagdette entstanden sei, ergaben die Vorarbeiten von Ernst Schertling in Wörmel in Düringen, der sich dabei auch auf Studien des belgischen Gigot und einer im Jahre 1835 erschienenen Abhandlung über Briefftauben des deutschen Altmeyers Gottlob Neumann stützt, daß unsere heutige Reisebriefftaube aus den Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Vor über 100 Jahren, zwischen 1815 und 1835, haben in Belgien, aber auch in England, die ersten selbständigen Kreuzungen stattgefunden. Belgien gilt für die heutige Reisebriefftaubenart allgemein als das Stamm- und Mutterland. In solchen Auswärtigen wird von einer Winter- und einer Sommer- oder Sommer- und Winter- Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Die Unterart zeigt einen starken Einfluß der furschnabligkeit der perlick, türkischen und spanischen Tauben (Carrier-Bagdette) an, die die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Die Unterart zeigt einen starken Einfluß der furschnabligkeit der perlick, türkischen und spanischen Tauben (Carrier-Bagdette) an, die die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Die Unterart zeigt einen starken Einfluß der furschnabligkeit der perlick, türkischen und spanischen Tauben (Carrier-Bagdette) an, die die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Die Unterart zeigt einen starken Einfluß der furschnabligkeit der perlick, türkischen und spanischen Tauben (Carrier-Bagdette) an, die die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Die Unterart zeigt einen starken Einfluß der furschnabligkeit der perlick, türkischen und spanischen Tauben (Carrier-Bagdette) an, die die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Die Unterart zeigt einen starken Einfluß der furschnabligkeit der perlick, türkischen und spanischen Tauben (Carrier-Bagdette) an, die die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

Die Unterart zeigt einen starken Einfluß der furschnabligkeit der perlick, türkischen und spanischen Tauben (Carrier-Bagdette) an, die die heutige Reisebriefftaube aus Kreuzungen erwachsen ist, die aus der Kreuzung der perlick, türkischen und spanischen Tauben mit der furschnabligkeit der Schelltaube, der Ausdauer, des Orientierungssinnes usw. bei unseren Reisebriefftauben mußte die Veranlassung hierfür bei den Auswärtigen gewesen sein.

auch die Einführung der Briefftaube in die Nachrichtenorganisationen der modernen Heere.

Als im August 1914 der

Weltkrieg ausbrach und die deutschen Briefftaubensüchter hofften, daß die Briefftauben nun endlich ihre Befähigungsprobe durch militärische Verwendung bestehen könnten, ging dieser Wunsch jedenfalls nicht in Erfüllung, weil die verantwortlichen Stellen die Briefftaube infolge der Entwicklung der technischen Nachrichtenmittel für überholt ansehen. Aber schon der Kommandant der Festung Sagen, die von den Russen eingeschlossen war, konnte nur durch Briefftauben über Elbing die Verbindung mit der Festung Königsberg aufrechterhalten. Doch erst im Jahre 1916 erfolgte der offizielle Eintrag der deutschen Briefftaube für den Kriegsdienst. Den in diesem Jahre verstorbenen damaligen Reichspräsidenten des Reiches Deutscher Briefftaubensüchter-Vereine, Trautler, Essen, erreichte ein Telegramm des Generals der Kavallerie, Generalleutnant Merens, folgenden Inhalts: „Kann Vereinigung Rheinland und Westfalen baldigst 300 junge Tauben unentgeltlich an die Heeresgruppe Kronprinz liefern? Einmaliger Sammelort: Fortifikation Köln. Drahtantwort erbetet. Gen. der W. d. R. 5. Nr. 259 816.“ Dieser Brief wurde natürlich sofort entworfen. Noch im gleichen Jahre wurde der Kaiser durch einen Brief von Generalleutnant Merens um großen Kampfsatzes informiert, daß der Kaiser die Briefftaubenweissen während der Kriegsjahre beauftragt und zum Leiter der Briefftaubenweissen der Nachrichtenabteilung ernannt. Im folgenden Jahre schon übernahm der Chef des Nachrichtenwesens selbst das gesamte Briefftaubenwesen im Felde und in der Heimat.

Während der Kriegsjahre sind ungefähr 120 000 Briefftauben in 500 Schlägen an der Front gewesen.

Unermesslich sind die Leistungen und auch die kleinen und großen Heldentaten, die unsere gefiederten Boten in den Kriegsjahren vollbracht haben. Mächtige Frontsoldat verdankt ihnen das Leben, manche wichtige und entscheidende Nachricht wurde von ihnen überbracht. In zahlreichen Ländern hat man daher den Kriegsbriefftauben Denkmal gesetzt, und auch in Deutschland wird zur Zeit an der Schaffung eines Briefftauben-Denkmal in Berlin-Spandau, dem Sitz der Heeresbriefftaubenanstalt, gearbeitet.

## Neue Einberufungsordnung der NSDAP

Wichtig für alle Betriebsführer und Behördenleiter.

NSD. Das Gaupressamt der NSDAP teilt mit: Mit Wirkung v. 1. Januar 1939 an tritt die neue Einberufungsordnung für die Schulen der NSDAP in Kraft. Diese neue Einberufungsordnung hat den Zweck, den Betriebsführern und Behördenleitern die Möglichkeit zu geben, die Einberufungen zu Schulungslehrgängen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände aus ihren Betrieben und Behörden auf lange Sicht zu überblicken und ihre Arbeitsnotwendigkeiten zu berücksichtigen. Durch diese halbjährige, im voraus erfolgte Lehrgangsplanung wird die Beurlaubung von Lehrgangsteilnehmern wesentlich erleichtert.

In den nächsten Tagen werden auf Grund des jährlichen Jahressummenvermögens der Schulen der NSDAP den Betriebsführern und Behördenleitern Lehrgangsteilnehmerbogen zugeleitet, durch deren Ausfüllung festgelegt wird, wann der vorgeschlagene Lehrgangsteilnehmer einberufen werden soll. Wir bitten, die Lehrgangsteilnehmerbogen bis Mitte Dezember 1. die Betriebsführer an den Kreisobmann, 2. die Behördenleiter an das Kreisführungsbüro der NSDAP

ausgefüllt zurückzuführen. Es ergeht daher an die Betriebsführer und Behördenleiter die Bitte, die Beurlaubungsanforderungen für die Lehrgänge weitestgehend zu unterstützen.

Ausgenommen von dieser Regelung sind nur kurzfristige und technische Speziallehrgänge (Motorist-Lehrgänge des

## Feierliche Übernahme von Herner Marine-HJ in die Marine-EM

NSD. Nun wurden sie zum zweitenmal verpflichtet, die Marine-Hijlerjungen. Ein vielseitiges Aufgabengebiet lag vor ihnen, als sie der Marine-HJ beitraten, aber noch größer und schöner ist das Betätigungsfeld, das nunmehr in der Marine-EM vor ihnen liegt. Wieder einmal hatten sich eine große Anzahl Hijlerjungen aus den Städten Bochum, Wattenscheid, Herner und Wanne-Eickel in der Verwaltungsschule in Bochum eingefunden, um in einer feierlichen Feierstunde in die Marine-EM überführt zu werden. Im Beisein von Vertretern der Partei, ihrer Gliederungen und verschiedener Verbände fand die feierliche Verpflichtung statt. Nach dem Fahneneinmarsch erfolgte die Meldung an Sturmhauptführer Clausen. Dieser gedachte in seiner Ansprache der Taten der Bewegung, die jeden Mitkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung zum vollsten Einsatz für Volk und Führer mahnten.

Nach dem gemeinsamen Viede „Lasset im Winde die Fahnen wehen“ sprach Jungbannführer Bald als Vertreter des Hauptbannführers Strube. Der Jungbannführer zeigte die langjährige Arbeit auf, die von den Jungen im Jungvolk und in der Hitler-Jugend geleistet worden sei. Die deutsche Jugend könne keine Kompromisse eingehen und gehe unbeeinträchtigt ihren Weg, den der Führer mit seiner nationalsozialistischen Weltanschauung vorgezeichnet habe. Sie solle, der ihr zuteil gemordener Erziehung getreu, sich auch pflichtbewußt in der neuen Gliederung der Bewegung tatkräftig einbringen, beschreite sie doch nach dem Willen des Führers einen weiteren Abschnitt des Lebens. In der Marine-EM seien erhebliche Sonderaufgaben zu erfüllen, die für alle Jungen Ansporn sein müßten. Der Jungbannführer übergab die Marine-HJ hierauf dem Führer d. Marine-EM-Sturmbanns I/O, Sturmhauptführer Clausen.

Als Führer der Marine-Standard 9 richtete Sturmhauptführer Rathke, Dortmund, den Appell an die jungen Kameraden, sich mit ganzer Kraft für die Marine-EM einzusetzen. Mit dem Mahnwort: „Wer auf Hitlers Fahne schwört, der hat nichts, was ihm selbst gehört“, verpflachte der Sturmhauptführer die Eidesformel, worauf Sturmhauptführer Clausen die Verpflichtung durch Handschlag vornahm.



Da die Abstellung zu Schulungslehrgängen der nationalsozialistischen Bewegung mit einem Bewertungspunkt im Leistungskampf der Betriebe darstellt, erhalten die Betriebsführer und Behördenleiter, die für eine pünktliche und ordnungsmäßige Durchführung der Einberufungsordnung der NSDAP sorgen, zum Zwecke des Nachweises ihrer Leistungen auf diesem Gebiete ein Befähigungsschreiben der Gauleitung.

## Wir rufen zur Sparaktion der HJ

Jungen und Mädel Westfalens!

In diesen Wochen beginnt in allen Einheiten des Gebietes Westfalen eine große Sparaktion. Ihr steht die Parole „Wir sparen für Lager und Fahrt“ voran. Wenn am 1. Juli kommenden Jahres die Zeit- und Freizeitlager beginnen und die Einheiten auf Großfahrt in die deutschen Gauen oder in das Ausland gehen, dann muß die Teilnahme an der Sommeraktion gesichert sein.

Dazu sparen alle! Großchen um Großchen wird herbeigetragen, um die Marken in die Sparsparten flecken zu können. Eltern, Verwandte und Bekannte werden sich eurer Bitte nicht verschließen, auch die Sparsparten zu schenken. Zu Beginn der Sommeraktion des Gebietes und Obergauwes Westfalen bereitet die Teilnahme der fleißigen Sparer keine finanziellen Schwierigkeiten. Alle Jungen und Mädel legen ihren Ehrgeiz darin, für sich selbst die Teilnahme an Lager und Fahrt zu sparen.

Heil Hitler!

Die Führerin des Obergauwes

*Kath. Spemann*

Der Führer des Gebietes

*W. H. H. H. H.*

## Gauinspektor Loewer in Westfalen-Süd

NSD. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1938 wurde Gauinspektor Lorenz Loewer von der Gauleitung der NSDAP Schießen an die Gauleitung Westfalen-Süd versetzt. Er übernimmt die Geschäfte der Gauinspektion II. Gauinspektor Loewer ist Bochumer. Er ist am 11. April 1900 geboren, besuchte in Bochum die Schule und trat als kaufmännischer Lehrling in den Bochumer Verein ein. Seine Mitgliedschaft in der NSDAP datiert vom 1. August 1928 mit der Mitgliedsnummer 96 382. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens. Seine erste Tätigkeit war der Aufbau der Hitler-Jugend, die er in Westfalen vom 1. Dezember 1933 bis zum 1. Januar 1935 als Gebietsführer führte. Zu Beginn des Jahres 1935 rief ihn Gauleiter Wagner als Gauinspektor nach Breslau. Vorübergehend war er Kreisleiter in Oppeln, um vom 1. Juli 1937 ab auf Wunsch des Gauleiters wieder als Gauinspektor in Breslau tätig zu sein. Parteigenosse Loewer war Stadtverordneter in Bochum, ab 5. März 1933 Mitglied des Preussischen Landtags und seit November 1933 Mitglied des Deutschen Reichstags.

## Verbilligte Weihnachts- und Neujahrs-glückwunschtelegramme nach dem Ausland

Die Deutsche Reichspost hat auch in diesem Jahre wieder verbilligte Weihnachts- und Neujahrs-glückwunschtelegramme nach den meisten fremden Ländern eingeführt. Aufgabe der Telegramme vom 14. Dezember bis 6. Januar; Zustellung frühestens zum Fest. Der Abnehmer kann den Wortlaut entweder beliebig abfassen oder nach einigen Vorschlägen der Vereinten Staaten von Amerika) den gemünsteten Wortlaut unter einer größeren Zahl von feststehenden Fassungen auswählen und dabei bestimmen, in welcher der zugelassenen Sprachen (Deutsch, englisch, spanisch usw.) das Telegramm dem Empfänger zugehellt werden soll. Schlußwortausfertigung ist möglich, soweit das Bestimmungsland Schlußwort-Telegramme eingeführt hat. Die Gebühren sind auf die Hälfte bis ein Drittel ermäßigt. Weitere Auskunft erteilen die Telegrammannahmestellen.

## Herner Verkehrsrunder vor dem Strafrichter

Der Vorteil von Stopftraßen.

Die meisten Verkehrsrunder ereignen sich an Stopfstraßen. Wenn dann die Gerichte die Schuldfrage zu unteruchen haben, dreht es sich meist darum, wer die Vorfahrt hatte. Und dann erlebt man immer wieder, daß jeder der Beteiligten behauptet, zuerst in der Straßenzugung gewesen zu sein. Selbst wenn ein Angebot von unparteiischen Zeugen vorhanden ist, steht man oft zum Schluß vor Angaben, die sich völlig widersprechen, so daß das Gericht nichts damit anfangen kann. Darum würde man auch beim Herner Amtsgericht aufatmen, wenn wenigstens für die größten Gefahrenstellen Stopfstraßen festgelegt würden.

Verkehrsunfall an der Kreuzung Bochumer und Flottmannstraße.

Ein Kriegsbeschädigter, der auf einem Werk an der Bochumer Straße arbeitete, kehrte im Juni auf dem Wege von der Arbeit heim und benutzte den Radfahrweg in Richtung Herner. Aus der Flottmannstraße kam, als sich der Radler noch etwa 50 Meter von der Kreuzung entfernt befand, ein Auto, das in die Bochumer Straße in Richtung Bochum einbiegen wollte, aber plötzlich halten mußte, um einen von rechts aus Richtung Herner kommenden Lastwagen vorbeizulassen. Der Radfahrer hatte aber mit dem plötzlichen Halten nicht gerechnet und fuhr mit seinem Rade auf das Auto auf. Er erlitt Schulterverletzungen. Das Gericht konnte dem Lenker des Autos keine Schuld beimeßen und sprach ihn frei.

Motorradfahrer fuhr Radler in die Flanke.

An einem Maiabend gegen 23 Uhr kam ein Radfahrer über die Bahnhofstraße aus der Richtung Hauptbahnhof und wollte in die Marienstraße einbiegen. Er gab mit der Hand das Zeichen dazu. Hin-

ter ihm kam ein Motorradfahrer, welcher die Zeigehandlung übernahm und dem Radler, als dieser gerade abbog, auf den Straßenbahnlinien derart in die Flanke fuhr, daß er vor dem Cafe Geldtämper auf das Pflaster flog. Zeugen behaupteten, der Motorradfahrer habe schlechtes Licht gehabt; andererseits wurde das Zeigengehen von einem Teil der Zeugen mit dem Motorradfahrer bestritten, von den anderen bejaht. Der Radler selber erklärte vor Gericht, daß er seit 20 Jahren diese Gasse befahre und sich in ihr genau auskenne. Der Motorradfahrer, der Einspruch gegen den Strafbefehl von 30 Mark eingelegt hatte, erreichte eine Herabsetzung auf 20 Mark.

Erst hinter sich schauen!

Der nächste Verkehrsunfall spielte sich auf der Mont-Cenis-Straße in Södingen ab. Ein Motorradfahrer, Gefolgschaftsmitglied der Zeche Mont Cenis, wollte am Vortag auf der Zeche sein Geld abholen. Er fuhr am Vortag vorbei in Richtung Dortmund, um vor dem Torbogen von Mont Cenis langsam umzukehren und das Motorrad am Bürgersteig der Geschäftsfront abzustellen. Er kam aber nicht weit mit dem Umkehren. Hinter ihm kam ein anderes Motorrad dahergefahren, das mit zwei Personen, Vater und Sohn — der Vater auf dem Sozius — belegt war. Der erste Motorradfahrer hatte nicht durch Zeichen zu erkennen gegeben, daß er seine Fahrtrichtung ändern wollte, und so prallte das zweite Motorrad gegen das erste. Der Vater des zweiten Fahrers stürzte vom Rade und erlitt Verletzungen. Das Gericht beurteilte dem angefallenen ersten Motorradfahrer, daß er sich immer vergewissen müßte, ob nicht der fliehende Verkehr durch sein plötzliches Abbiegen der Fahrtrichtung behindert werde. Das Gericht erkannte gegen den Angefallenen auf eine Geldstrafe von 20 Mark.

**Dothner's Buchhandlung**

am Steinhof 9

**Betten-Köster**

am Steinhof 9

**W. H. H. H. H.**

am Steinhof 9



# »Am Herdfeuer«

## Im „Museum der Lachkrämpfe“

Der Stein, auf dem Marichen lag — Die närrische Schau des Komikers Karl Valentin.

Das ob seiner närrischen Schaulust weitbekannte „Museum“ des Komikers Karl Valentin in München ist kürzlich in neue Räume übergesiedelt. Rein, man darf sich darunter kein Museum vorstellen mit großem Vorraum, blauefrachten Aufhängen und forstrecht ausgerichtetem Glasvitrinen. Dafür ist es aber bestimmt die originellste Sammlung Deutschlands, ja, der ganzen Welt. Sein Gründer ist der berühmte Münchner Komiker Karl Valentin, dieser seltsame Philosoph und Räuber der tiefsten Narrenheiten. Welcher Beliebtheit bei den „Eingeborenen“ und Fremden sich das „Museum der Lachkrämpfe“, wie es der Volksmund getauft hat, erfreut, erbellt am besten daraus, daß es kürzlich in neue größere Räume übergesiedelt ist.

In buntigen, labyrinthischen Gängen zeigt ein Pfad den Weg, den jeder gehen soll, der da aussieht, das Leben und Kämpfen zu lernen. In diesen Katastrophen ist mit rührender Sorgfalt alles getan, um den Besuchern das Grauen beizubringen. Fiebernde Schwärze um die Köpfe, Gülen hatten einem aus glühenden Augen an — alles ausgekostet, vertriebt sich — und dort baumeln, um lieber Gott, Frau Nachbarn, mein Kläffchen, dort baumeln gar Gebärden an der Decke, die allerdings nur schillernde Puppen sind. Am vergrößerten Fenster eines „Lachkrampfes“ hängt ein Bild, das in einer Gefangenschaft eine Leinwand zeigt. Das ist die schillernde Gefangenschaft freiwillig verweigert und ist am Hungertode gestorben. Heißt es lafonisch. Bei Besichtigung muß das ein ewiger Querschnitt gewesen sein. Sonst kann man sich nicht erklären, warum er die Leder gebrauchte Gans und die Kläffchen, die neben ihm liegen, einfach nicht gemocht hat.

Sehr realistisch und übrigens historisch getreue, durch lebensgroße Nachbildungen dargestellte Szenen von Tölpelgeschichten und Fälschungen wollen uns zeigen, wie „gut“ die „gute alte Zeit“ war.

### Der Original-Wamsapfel.

Damit hat man das Schlimmste überstanden. Wer jetzt das Grinsen noch nicht gelernt hat, lernt es nie mehr. Die Gänge werden freundlicher und klarer, und wir kommen in die Abteilungen des 100prozentigen Wamses. In Valentin's ureigenen Kemerate. Nur eine Szene erinnert noch in etwas an die überstandenen Schrecken. In einer Ecke hat der Scharfrichter Wuchig seinen Klammerband aufgehängt. Mit einem großen Firmenschild an seiner Gürtellinie wirkt er für sein Handwerk. „Kopfschmerzen jeder Art beseitigt unter Garantie sehr rasch Scharfrichter Wuchig“. Das glauben wir Ihnen gerne, Herr Wuchig!

Mit unendlicher Liebe und seltenem Sammlerflair schenkt Karl Valentin die Museumsobjekte zusammengetragen zu haben, die man uns nun zeigt. Was liegt denn da beifamig unter Glas? Ein ganz gewöhnliches weiches Hühnerfleisch. Verschiedene, das ist das einzige ungeschädigte Objekt, das aufzutreiben war. Ueberhaupt sind da nur Karikaturen ausgelegt, die ungeschwollenen Seitenwert haben: die ersten Original-Oceanwalen, die der Jupp 2 3 127 überflog; das einzige Haus Deutschlands, in dem

sich im Sommer keine Eisbälle befinden (allerdings ist es ein — Vogelhaus); der paradiesische Apfel, den Adam anbiß; der Stein, auf dem nach dem schönen Kinderleichen Marichen lag. Eine lausigste verführte Nalache birgt „Berliner Luft“, die „Deutsche Bank 1923“ ist eine Ruhebahn, die sinnvoll mit ungezählten Inflationsscheinen besetzt ist, und ein Glaskästchen stellt auch der Tauscher dar, der in voller Ausrüstung im Bett liegt, weil er, wie eine Tafel verkündet, „seinen Schlüssel zerbrochen hat“ und darum keine Ausrüstung beim Schlafen anbehalten muß.

### Die Trommel der Geister.

Allem Anschein nach unterhält die Museumsleitung ausgezeichnete Beziehungen zum Geisterreich. Wie käme man sonst zu der Geistertrommel, die ganz von selbst ohne fremde Hilfe täglich von 12—1 Uhr nachts ununterbrochen trommelt? Schade, daß man sie nie hören kann, weil das Museum schon um 11 Uhr nachts geschlossen wird. Klar, daß einmal in einer schweren Kaskette getroffene Sonnenstrahlen wegen ihrer Lichtempfindlichkeit nicht gezeigt werden können. Ein besonderes Verdienst Valentin's ist es, Männer in lebensgroßen Büsten der Nachwelt erhalten zu haben, die der Menschheit wirklich etwas gaben: den Erfinder des Wannenbades und den Entdecker der Kollagenhülle. Der Museumsdirektor, der als Humorist eigenartiger Prägung schon lange ein Begriff ist, ist vermutlich der erste Mann, der den Denkmälern — ein Denkmal steht. Allerdings war es ihm nicht um die Ehrung ragender Standbilder aus Erz zu tun, sondern um jene zu einer Mode gewordenen Momente aus Schnee, die im Winter allerorten über Nacht von geschickten Bildhauerhänden geformt werden. Allerdings bedauert man in einer Abteilung von ganzem Herzen, daß die Schneepflaster, die eine Büste des Generalleutnants Udet darstellen sollte, wegen zu großer Hitze völlig zerfallen. Raum die Rollenpiste ist mehr erkennbar, um so trauriger als es sich den Ueberresten nach um ein ganz großes Meisterwerk gebandelt haben muß.

So ziehen wir an hundert Dingen vorüber, die in der Selbstkritikfähigkeit ihrer Darstellung ereignisvoll wirken. Die uns zeigen, vielleicht auch bewußt zeigen wollen, darüber nachzudenken, wie wichtig wir oft lächerliche Belanglosigkeiten nehmen und wie wir uns in unserer reformistischen Gedankenlosigkeit zu Galerienstrahlungen der Nichtigkeit machen. Wahrscheinlich ist das alles gar nicht so harmlos, wie es auf den ersten Blick erscheint. Vielleicht ist es nur ein etwas eigenartiger Spiegel, den uns da ein philosophischer Komiker vorhält und der belagen will: Ihr Lieben, wenn Menschen, ihr habt über mich gelacht, lo aber, laßt her, lo laßt ich über euch! Welch ein reizendes Museum, in dem man nach dem Rundgang vom Direktor persönlich mit einem recht aktuellen Scherzwort verabschiedet wird. Karl Valentin überraschte uns nämlich mit der Auflecken ereignisvollen Mitteilung, daß sich der englische Ministerpräsident einen anderen Namen zulegen wolle. Er wolle sich nämlich nicht mehr Cham—berlain sondern Cham—münchen nennen. Mu!

## Großes Glück in kleinem Boot

Schicksalsreise, einmal anders — „Zu zweit alleine“ über den Atlantischen Ozean.

„Schicksalsreisen“, das ist wunderschön, jumbelnd heide... „Jungen zwei Hamburger Brautleute, als sie das Herz voller Glück, vom Standesamt kamen, stiegen in ein schmalerbootiges Boot und segelten in die weite Welt. Das heißt, lo schnell ging es ja gerade nicht, wie sich das anhört, sondern belagertes frühgebadenes Ehepaar hatte selbstverständlich frühzeitig genug die Vorbereitungen zu ihrer Hochzeitsreise getroffen, die einmal nicht im üblichen Rahmen erfolgen sollte. Wenn man blutjung ist, das Steuerkompassant in der Tasse und viel Mut und Abenteuerlust im Herzen hat, dann gibt es für einen edigen Hamburger nichts anderes als auf auf die Planeten und hinaus aufs Meer. Seine Fräulein er wollte aber mit seinem Glück allein sein und lo beifolgt beide, sich im eigenen Boot, „von dem Meeres und der Liebe Wellen“ schaukeln zu lassen. Sie erwarben von einem Dänen ein 7 Meter langes Fahrzeug, bauten es höchst eigenhändig aus und vergaßen bei der Einrichtung nichts, was ein

tüchtiger Seemann braucht, um sich auf seinem Schiff nicht nur wohl, sondern auch sicher zu fühlen.

So ließe das glückliche Paar, furs nachdem es vor dem Standesbeamten sein Jamort gezeichnet hatte, die Segel, und das glückseligste Schiff trieb mittenmang ins Blaue. Das war vor drei Jahren. Was man alles in diesen Himmelsreisen ohne Ende erlebt hat? „Nichts als Glück“, lächelt verträumt der junge Seemann und meint dabei wohl auch sein Seemannsglück, denn mit einer Nalache zu „zweit alleine“ über den Ozean und um das Kap Horn zu segeln, ist wahrhaftig keine Kleinigkeit. Aber die Eheleute hörten hatten ja Zeit in Hülle und Fülle, und gefiel es ihnen in einem Hafen, dann blieben sie manchmal ein paar Wochen dort. So brauchten sie zwei Monate, bis sie die englische Küste anfuhrten. Auf die Bistana haben sie ein wenig Angst gehabt, aber in drei Tagen war man auch durch diese Bille durch, wenn das Schiffchen auch von einem großen Bruder in einer dunklen

## Das Lied der Mühle

Roman von FRIEDR. FRANZ GOLDAU

18. Fortsetzung.

Witt könnte Tilde und Bröter windelweich bauen. Aber dann rennen die beiden gewiss zu dem Mann in Zivil, und sie lassen ihn sitzen. Witt wird sie nicht bauen. Aber jetzt wird er Zukausagen machen. Was sind das hier nur für erbärmliche Menschen! Sie geben dem Müller mit Witt an den Kragen und jetzt auch noch ihm? Witt lacht auf die Straße. „Verdammt noch!“ der Reize ist Witt sicher nicht. Aber lo einer? Witt lacht noch einmal. „Verdammt! So geht das noch lange nicht. Das wird anders werden.“ In einer Gedankenreise trifft er einen Schnaps. „Kalt, was?“ „Na, wie soll's nicht? Sind erst den Menschen die Herzen ertrorben, dann ist's mit der Gemütslichkeit aus. Gebt noch einen Großen!“

Nach diesem Großen trinkt Witt nicht mehr. Auch in der Linde rührt Witt den aufsteigenden Teufel nicht an. Witt will klar im Kopf sein. Witt ist jetzt viel draußen. Was er in dem Kramladen braucht, holt er herein. Er meidet die Unterhaltung mit den Gästen. So kommt der Silvesterabend heran.

Der Frost ist nicht mehr lo streng wie in den vergangenen Tagen. Gegen Mittag wird der Himmel grau wie ein Sad.

„Schnee in der Luft?“ schnüffeln die Nasen. „Es wird bald was geben.“

„Gute vorm Christfest antommen sollen. Die Winterlaßt lo kauft.“

Aus dem Nordostloch beginnt es zu pfeifen. Man läßt sich aus der Linde den Rum und den Krat holen, um zu Hause zu feiern. Der Teufel mag wissen, ob gegen Abend nicht fukhöber Schnee liegt.

Der Sturm brüllt sich wild. Gegen Abend duft er sich plüschig. Er ist mit dem Kopf gegen die Lindenhecke gerannt und hat bei dem Anprall Worte vernommen, die ihm nicht gleichgültig sind. Da sitzen zwei Menschen in der guten Stube der Linde und sprechen vom Brande auf Brafel, sprechen von Tidel, der über ins Loch kommt, und sprechen auch noch von der Liebe.

Während er lacht, wird er stiller und stiller, und endlich, nach einer halben Stunde, hat er völlig vergessen, daß er diese Linde mit seiner Wittin davontragen wollte, ein Spiel seiner Phantasie.

Paulchen muß er, was die Menschen besprechen. Ist er nicht auch Schidial und hält nicht das Schidial den beiden die Waage: „Entscheide dich jetzt!“

Da der Sturm lacht, gleiten erste Schneeflocken die Scheiben des Wohnzimmers der Schenke hinab, und leise beginnt es zu faden, wenn die Tropfen auf das Fenstergitter fallen, als gäbe der Fenstergitter das unruhigere Zeitmüllers die für diese Menschen bedeutungsvollen Sekunden.

Tilde sitzt auf dem Sofa am Rundtisch und liest. Das vertrauliche Summen des Rohers mit einem Topf heißen Wassers für einen Punsch flüstert wie Bröter, der ihren flinken Händen auslöst. Dabei spricht er von der Jugend, von der Hoffnung und von mancherlei Mühsen, die sich nicht erfüllen.

„Euch könnte ich immer aufsuchen, Mathilde.“ sagt Bröter warm. Er sitzt ihr gegenüber in einem Sessel und gibt zu verstehen, daß er über Witts Abwesenheit nicht misgelaunt ist.

Bröter war in die Schenke gekommen, um mit Mathilde zu plaudern und seine Nalache zu trinken. Silvester mit ihr! Schade, daß sie nicht in die Stadt kommen konnte. Aber er ist auch zufrieden, da er mit ihr allein ist. Die Schenke ist leer. Man feiert zu Hause.

Singt nicht das Lied von der schönen Müllerin im Tiden der Tropfen? Mathilde ist zwar keine Müllerin und Witt ist kein Müller, der in der Schenke sitzt, während der Freund mit der Müllerin lachert. Doch schon ist Mathilde, schöner als je, da sie, sobald man den Diden eingeladen hat, frei von ihm ist.

Witt ist mit Tilde, der seit dem Brande auf Brafel wieder die Gäste der Linde bedient, in die Kreisstadt gefahren, um Waren für seinen Kramladen zu kaufen. Witt hat sich seit seiner Vernehmung in der Gewalt. Mühsen betrachtet er alles, was um ihn her vorgeht. Er beobachtet Tilde und Bröter, und gleichfalls wie sein eigener Feind lacht, liegt er auf der Lauer. Er meint, Tilde habe ihm mit dem Bröter die Treue gebrochen und Tilde, ihn fälschend, sucht seit der Christnacht in Bröter's Kramladen.

Bröter spricht von manchen Trübsnissen, die er erlebt, und er geht Tilde, daß er sich nach einer Frau lehne, die mit ihm erliche „Stetig allein? Für wen schaffe ich denn?“

Tilde steht von der Sandarbeit auf. Sie steht verträumt in die Flammen des kühnenden Kamins, in dem die Holzscheite flammen, und als sie die Bille wieder erhebt, steht sie ihn an.

„Ihr seid wie der Winter, Mathilde“, sagt Bröter und seine Stimme ist flüchtig und warm. „Man weiß von ihm, daß ihm der Frühling folgt. Aber lo lang man man hoffen und harren. Und wenn die Schneeflocken fallen,

Sturmstach bald gerammt worden wäre. In Vissahon erhoite man sich von dem ausgetretenen Schreden, und in Madeira und Das Palmas wandelte man schon wieder vergnügt unter Palmen und herabfahende, ob man Nord- oder Südamerika besuchen sollte.

Die Frau bekam das letzte Wort — sie wollte gern Afrika sehen. In Bathurst hatte sie dazu Gelegenheit, hier wurde auch gehörig Proviant gefast, damit man auf der Ueberfahrt nach Pernambuco nicht zu hungern brauchte. In nicht ganz einem Monat war der Süd- atlantisch überquert. Langeweile kam in dieser Zeit nicht auf, denn man war doch schließlich jung verheiratet und sah selbst den verhangenen Himmel voller Bakgeigen. Und dann hatte man einen Nordstich an dem nördlichen Spiel der Delphine, vor allem aber an drei großen Dänen, die das Boot fast bis nach Südamerika begleiteten. Dort fuhr man den Parana hinauf, um auch im Urwald für ein paar Wochen ein kühles Glück zu genießen, bis es lo weit war, daß man wegen des zu erwartenden Familien- auswachses an eine Vergrößerung des schwimmenden Heims denken mußte. Ein neues Boot wurde gebaut, das an Tüchtigkeit das alte noch übertreffen sollte, und als es endlich fertig war, hatte sich auch schon der Stamm- halter eingestellt. Der wurde gleich mit Meerwasser ge- taucht, aber auf die Dauer ertrug er Neptuns Grübe doch nicht, besonders wenn ein geborgter Tornado mit dem Boot nicht allzu leicht umging. So wurden Mutter und Kind mit dem Dampfer nach Hause geschickt, während Heinz Förster mit einem Landsmann nach um das Kap Horn und durch den Panama nach Neunorf segelte, bis ihn die Sehnacht wieder in den heimatischen Hafen der Ehe trieb.

## Der Bremer Roland ist gerettet

Das berühmte Standbild wird neu aufgebaut. — Was kommende Geschlechter unter den Füßen des trugigen Ritters finden werden.

Seit Monaten waren die Bremer um den „Kranke-Is- aufstand“ ihres geliebten Roland beunruhigt, jenes welt- bekannten Standbildes des barhäuptigen Ritters mit dem hochgehobenen Schwert, das schon seit einem halben Jahrtausend vor dem Bremer Rathaus treue Wache über das Wohl und Wehe der alten Hansestadt hält, mit deren Geschichte es engstens verbunden ist. So ernst war der Roland erkrankt, daß man ihm im vergangenen Frühjahr schweren Herzens dazu entschließen mußte, ihn vollständig abzutragen, um eine gründliche „Operation“ an ihm vor- nehmen zu können.

Nachdem schon einige Zeit vorher die Schwertschne- wegen Bruchigkeit entfernt werden mußte, wurde der alte Herr auch in den Beinen wackelig, verdrängte Risse zeigten sich an allen Stellen des Körpers und ein kleiner Stroh genügte schon, um ganze Stücke aus dem mächtigen Steinblock herausfallen zu lassen. Die „Kranke“ stellten fest, daß die eisernen Dollen, die das Skelett des Stand- bildes bilden, sich durch Bodenerlöschungen und Witterungseinflüsse im Laufe der Zeit derart ausgezehrt hatten, daß sie das ganze Gefüge sprengten.

Nun, nach langen Wochen banger Sorge um Tod oder Leben des „krankesten“ Patienten kommt die Kunde: Der Roland auf dem Wege der Genesung! Das heißt, daß es geschickten Steinmetzmeistern nicht nur gelungen ist, das Monument schadenlos auseinanderzunehmen, sondern auch lo auszubessern, daß nichts von der Schönheit und Eigen- art des alten Bildwerkes verloren ging. Freilich war das eine recht mühselige und sanatorische Arbeit, aber nun ist sie lo weit gebiehen, daß man mit dem Wiederaufbau beginnen konnte, der bis zum Frühjahr fertiggestellt sein soll.

## Buntes Allerlei

Das Nationalepos der Finnländer.

Das Nationalepos der Finnländer, das Kalevala heißt, mit dem Ton auf der ersten Silbe, ist von dem finnischen Arzt Elias Lönnrot zusammengestellt, gebichtet und ge- sammelt. 1835 reichte er das Manuskript zuerst der Fin- nischen Literaturgesellschaft in Helsinki ein, aber erst 1848 bekam es seine endgültige Form. Es besteht aus 50 Gesängen mit über 23.000 Verszeilen. Lönnrot genoss das höchste Ansehen in seinem Volke, und als er 1884 starb, wurde allgemein Landestrainer angeordnet. In Lönnrots Kindheit war eine eigene finnische Literatur ein unbe- kannter Begriff gewesen, bei den Bauern aber wurde noch die mündliche Ueberlieferung der alten Sagen gepflegt. Sagen und Gesänge hatten sich vom Vater auf den Sohn vererbt von einer Generation auf die andere, häufig in einfacher Form. Hauptinhalt der Sagen war die Ohn- macht des Menschen gegenüber der Natur und all den geheimnisvollen und gefährlichen Zauberkräften. Die Phantasie spielt eine ungeheure Rolle und übertrifft die der Edda oder der griechischen Sagen. Im Kalevala gibt es Gesänge über den Ursprung des Eisens und des Feuers, gibt es Hirtenslieder, Hochzeitsgesänge, Bärenepen, und wie sie nun alle heißen. Es sind keine eigentlichen Götter- sagen, sondern wir folgen dem Helden auf die Brautfahrt, wir hören, wie die Sonne aus der Macht der bösen Geister befreit wird, es wird uns von der Reise ins Totenreich erzählt und von dem alten Sänger und Zauberer

Kainamöinen, der unüberwindlich für alle, aber in der Liebe nie glücklich ist, wir hören von Lemminkäinen, einem richtigen Don Juan, der Lieber hat, daß die Funken aus dem Holz streben und die Augen wie Feuer brennen, der seiner Mutter aber viel Kummer bereitet, von dem Schmeich Almarinen, der die Menschen das Eisen behandeln lehrte und von dem schlaffen, dunklen Lande hoch im Norden.

### Wir leben noch — Gras!

Wenn alle Tee- und Kaffeetrinker, alle Kaka- und Tabakpflanzern ausstirben, würden wir das vielleicht eine Weile schmerzhaft empfinden, aber das Leben würde ruhig weitergehen. Wenn aber eines Tages das Gras ver- schwände, läße es um die Menschheit und auch um die warmblütigen Tiere traurig aus. Es gibt auf der Erde etwa 4500 verschiedene Gräser, dazu gehören Weizen, Mais, Roggen, Hafer, Gerste, Reis und alle Gräserarten, von denen man Körner gewinnt, die zur menschlichen Nahrung dienen. Von den Gräsern aber leben auch die pflanzenfressenden Tiere. Wir hätten kein Fleisch zu essen, wenn die Gräser nicht wären. Auch viele unserer Getre- ide und Oele würden uns fehlen. Eine sehr wichtige Pflanze ist auch die Banane, die auf den Fester der Tropen gibt als irgend eine andere Pflanze, was den Nährwert betrifft, und die in dem ganzen Gürtel der Tropen zu beiden Seiten des Äquators gedeiht und nichts weiter verlangt als Hitze und Feuchtigkeit. Sie braucht nicht umgepflanzt und neugepflanzt zu werden, sondern treibt aus der gleichen Wurzel immer neue Schiffe, die nach achtzehn Monaten blühen und Frucht tragen.

Euch keine Unruhe macht. Herr Theiß kommt zu Fuß. Ich gebe ihm entgegen. Denn bei dem Wetter... „Es ist miserabel.“ „Ist sehr miserabel, Herr Bröter“, großt Tilde. „Und wenn Ihr, Herr Bröter...“

„Warten...“ „Und wenn Ihr auch eine Laterne zur Hand nehmen wollt. Denn bei dem Wetter...“

Bröter wäre dem langobrigen Esel am liebsten auf den Hals gefahren, doch er erhebt sich. Er nimmt die Laterne, die Tilde ihm reicht, wirft sie in den Pelzmantel, verabschiedet sich von Mathilde und folgt Tilde in die Hofkintere Nacht.

Der dicke Witt muß ihm vom Wege. So lange er noch ist, blühen ihm seine Kosen. Trotz des ewigen Scheiterns, das er zur Schau trägt, raßt ein Dämon in ihm. Obision der Wache, der hier den Weg kreuzt, um zum Baitertorne zu eilen, in seinem Einsamer köhnt, glüht sein Blut. Der Dämon in ihm böhrt in seinen Gedank- neren.

Wenn er den rechten Weg verwaht, it's mit ihm aus. Ein Sturz in den Bad. Die Eisdecke bricht... „Wenn wir ihn ertrorben finden, ist Tilde frei. Der Tod hätte das Band gelöst, das sie an ihn fesselt.“

Der Gedanke wächst zum Verlangen, wächst zum Es- gehren, daß es lo sei. Er überglutet die Käste, die ihm umgibt, mozt hinauf und hinab wie der Rastlerchein über die Schneefläche mozt und brennt in weißer Liebe wie der Lichtfackel, wenn er ein Hindernis trifft.

Nach fast einer halben Stunde Wegs, auf dem sie kein Wort reden, hält Tilde Bröter an: „Herr Theiß kann auch diesen Weg kommen. Herr Bröter, nehmt diesen Weg schon. Ich gebe den zweiten am Bad vorbei. Die Nacht ist wohl laut, doch man hört einen Schuß. Ich habe zwei Schwärmer mitgenommen, die ordentlich frachen. Brennt einen ab, wenn Ihr meint, Herr Theiß, Ich werde das ebenfalls tun. Hier halt Ihr auch Feuer.“

Raum hindurch, und diesem langobrigen Esel nichts Böleres mündend als Witt, steht Bröter den Schwärmer ein und hampft müde davon.

Er hat kaum hundert Schritte gemacht, als der dicke kegel der Laterne einen Hund auf der verfinsterten Straße trifft. Der Hund zerrt winelnd an einem dunklen Kna- tel. Bröter erkennt den Hund. Jetzt heißt er jämmerlich auf und zerrt stärker.

„Karo!“, ruft Bröter. „Karo, was gibt es?“ Der schwarze Rübe peißt mit der Zute den Schnee. Bröter setzt die Laterne nieder und richtet den verfinsterten Witt halbfähig auf. Ein totenbleiches Gesicht harzt ihn an. Anscheinend war Witt auf dem glatten Wege gefallen, mit dem Kopf hart aufgeschlagen, bewußlos geworden und dann eingeschneit. (Fortsetzung folgt)

# Eis- und Rodelbau

## Die Revanche geglückt

Westfalens 4:0-Sieg über Mittelrhein. — Eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung. — Schwarz-Weiß Essen hat gute Aussichten. — Der Deutsche Meister wieder gefährlich. — Streifzug durch die Gauen. — Westfalens Bezirksklasse im Punktetamp.

Die Revanche gegen den Mittelrhein, unter welchem Motto das Treffen der beiden Gaumannschaften im Dortmunder Stadion „Rote Erde“ vielfach angekündigt wurde, ist im vollen Umfang geglückt. Der 2:1-Niederlage von Breslau folgte ein überlegener 4:0-Sieg. Die 6-7000 Zuschauer, eine für diese Begegnung nicht gerade überragende Zahl, waren ob des kometenartigen Auftretens der Mannschaften recht erfreut. Es zeigte sich hier, daß wir auf dem richtigen Wege sind, endlich zu einer schlagkräftigen Gauparstellung zu kommen. Die Hinnahme der drei Schalker Klubs, Lütke, Lütke und Gellert, erwies sich als recht glücklich. Der Schalker Lütke spielte mit absoluter Sicherheit, die sich auch auf seine beiden Vorderleute übertrug. Namentlich unter blonder Landsmann

Kräger kam im Verlauf des Spieles ganz groß heraus und stellte den vielerfachsten Wiener Rekord östlich. Sein Partner Kraus hatte ein anfänglich schwaches Moment, wie wir es überhaupt für zweckmäßiger halten, wenn man an seiner Stelle Krüger's Klubkameraden, van der Harre, einsetzte. Wir hätten dann ein Schlussspiel, das auch den größten Belastungsproben gewachsen wäre. Nach der Bochumer Andreas blieb zunächst hinter den Erwartungen zurück, zudem war seine Art, den gegnerischen Schülern auszuweichen, nicht immer gerade fair. Gaudelumpelte denn auch bald verlegt auf dem Platz herum. Ueber Lütke und Gellert braucht man nicht viel Worte zu machen. Sie sind allererste Klasse, und der Westfalen wird auf sie, wenn es um höhere Ehren geht, nicht verzichten können. Den Sturm führte anstelle von Philipp, der in letzter Minute wegen einer Verletzung absteigte, Lena. Der Dortmunder hatte keinen schlechten Tag, setzte sich mächtig ein, hatte aber mit seinen Schülern noch. Ein Philipp in Hochform ist ihm vielleicht doch vorzuziehen. Eine ausgezeichnete Vorstellung gab der linke Flügel Schwarz — Marr. Die beiden Verteidiger Arminen trugen den Hauptanteil an den Torerfolgen. Sie verstanden sich glänzend, waren schnell und einflussreich. Jedenfalls dürfte mit ihnen auch für die Zukunft die linke Flanke der Gaue feststehen. Der anstelle von Bhowiak eingewechselte Bochumer Kuchinski gab als Halbrechter keine schlechte Figur ab, kam aber in technischer Hinsicht an den harnierten Westfalen nicht heran. Von dem jungen Lindener Becker sah man hübsche Anfänge, doch ist er für solche Aufgaben noch nicht reif. Jedenfalls haben wir im Gau eine Reihe von Spielern, die sich auf diesem Posten als wirksamer erweisen würden. Aber diese Einschränkungen mindern den guten Eindruck, den die Mannschaft bot, nicht herab. Sie war vor allem als Mannschaftsleistung gesehen, den aus guten Einzelspielern zusammengelegten Rheinländern aber überlegen. Jedenfalls haben wir allen Anlass, zufrieden zu sein. Nach diesem Aufsatze dürfen wir auch den nächsten Zusammenstoß mit Württemberg mit Vertrauen entgegenstellen, scheint nun doch die Zeit angebrochen zu sein, daß der Gau Westfalen auch im Kampf der Gaue untereinander eine bessere Rolle spielt, als es bisher der Fall war.

Außer dem Dortmunder Treffen gab es noch einige weitere Repräsentationsspiele. So weite nach längerer Zeit die Wiener Stadelf wieder in Berlin und feierte über die Berliner Stadtmannschaft vor 35.000 Zuschauern einen 2:0-Sieg. In Stuttgart schlug die württembergische Gaue die Vertretung des Gauess Sachsen mit 2:1. In Warschau verlor die Stadtmannschaft gegen Schleien mit 0:2. Infolge dieser Begegnungen erhielt

### das Meisterschaftsprogramm

eine Einbuße. Im Gau Westfalen ruhte der Kampf um die Punkte ganz. Gingen gar es im Gau Niederrhein einen erditteren Treffen zwischen Wuppertal und Fortuna Düsseldorf, das den Fortunen beinahe einen weiteren Punktverlust gebracht hätte. Es langte mit Nähe und Not zu einem 4:3-Sieg. Gingen machte Schwarzweiß Essen mit Duisburg 48/99 nicht viel Federlesens und brachte mit 3:0 die Punkte in Sicherheit. Die Kruppstädter haben nunmehr bei gleicher Punktzahl das weitaus bessere Torverhältnis. Im dritten Meisterschaftsspiel mußte sich Tura Düsseldorf gegen Hamborn 07 mit einem 2:2 zufrieden geben. Auch im Gau Mittelrhein gab es trotz des Dortmunder Treffens einige Meisterschaftsspiele. Der Tabellenführer Tura Bonn hatte einen weiteren Punkt ein. Er kam gegen Rheania Württemberg nicht über ein 1:1 hinaus. Damit steht der VfL Köln 99, der spielfrei war, bereits um einen Punkt günstiger. An die zweite Stelle der Tabelle hat sich Sülz 07 geeilt. Die Sülzer geben der stark zurückgefallenen Elbern-Mannschaft, Bonn-Beuel, mit 4:1 das Nachsehen.

### Die zweite Niederlage des Deutschen Meisters.

In Braunschweig hatten sich 20.000 Zuschauer eingefunden, um Zeuge des Kampfes zwischen der Eintracht und dem Deutschen Meister Hannover 96 zu sein. Im eifrigsten Kampf blieb Hannover abermals auf der Strecke, beim Schlußpfiff hieß es 1:0 für Braunschweig.

Tabellenführer ist nun der VfL Osnabrück, der Algerien mit 4:0 schlug. Da auch Werder Bremen über Alania Hannover mit 1:0 im Vorteil blieb, ist die Spitzengruppe nun wieder eng zusammengerückt, wird es zwischen Hannover 96, Osnabrück, Eintracht Braunschweig und Werder Bremen noch zu einem erditterten Kampf kommen. Aus dem Kreis der „Anstiegligen“ ist nun Helsen-Sersfeld ausgeschieden. Der Tabellenführer des Gauess Hellen ist in Kassel durch den SC 03 eine schwere Mis-Schlappe.

### Ohne Punktverlust ist jetzt nur noch Dessau 05.

Die Spielzeit, Erfurt wurde von dem Spitzenreiter des Gauess Mitte mit 5:0 überfahren. Im Gau Nordmark

erfolgte diesmal alles programmäßig, feierten Eintracht, Hamburger SV und Viktoria Hamburg klare Siege. Im Gau Südwest gaben die Offenbacher Kickers durch die 0:1-Niederlage in Wiesbaden zwei wertvolle Punkte ab. Wormatia Worms setzte sich durch einen 4:3-Sieg an die Spitze der Tabelle, relativ am günstigsten aber steht der Frankfurter Fußballsportverein, der nach Verlustpunkten gerechnet den Vorjahren gegenüber ein Plus von vier Punkten hat. Im Gau Baden blieb die Spitzengruppe unverändert. Der VfR Mannheim hatte allerdings Mühe, in Mühlburg zu einem 1:0-Sieg zu kommen. Sicherer wurde der Mannheimer-Balldhof mit dem VfL Neckarau fertig, der sich mit 3:0 geschlagen geben mußte. Im Gau Württemberg mußten sowohl der 1. FC Schweinfurt als auch die Spielvereinigung Fährth Niederlagen einstecken. Die Schweinfurter verloren gegen Baden Münden mit 1:2, während die „Rebellen“ gegen München 1860 mit 1:3 den kürzeren gingen. Der laufende Dritte ist dabei der 1. FC Nürnberg, der aus Augsburg mit einem 3:2-Sieg über den FC Jurischke, und relativ am günstigsten steht. Im Gau Ostpreußen mußte sich der Tabellenführer, Hindenburg Allenstein, vom Tabellenletzten, Preußen Königsberg, einen Punkt abknöpfen lassen. Denn es langte nur zu einem 1:1. Im Gau Pommern hatte die führende Stolper Viktoria große Mühe, die Stettiner Polizei mit 4:3 niederzubringen. Im Gau Sachsen verlor die Chemnitzer Polizei gegen den Dresdener SC mit 3:2, FC Hartha rückte durch einen 6:2-Sieg über Tura Leipzig auf den dritten Tabellenplatz vor. Im Gau Ostmark ist die Situation recht spannend geworden. Der Wiener SV verlor gegen Rapid mit nicht weniger als 7:2, so daß nunmehr Wacker Wien und Adonia Wien punktgleich an der Spitze liegen, dicht gefolgt von Rapid und Sportklub.

### Westfalens Bezirksklasse startet in die 2. Serie.

In den entscheidenden Abschnitten sind nun auch die Kämpfe der westfälischen Bezirksklasse getreten. In allen Gruppen ging es am Sonntag in die zweite Serie. In der Gruppe Osnabrück-Nienkerken erlitt die Osnabrücker Union eine 1:0-Niederlage durch den VfB Vlothrop. Da-

mit scheint das Rennen für Gellert gelaufen. Denn der Tabellenführer hat bereits jetzt einen Vorsprung von fünf Punkten. Der VfB Wörning spielte gegen DEC Rottbühl 1:1. Damit ist die Situation für die Elf aus dem Sauer Osten noch immer nicht ungefährdet. Hoffentlich meldet die Elf bald wieder Siege. In der Gruppe Bochum war der Tabellenführer MVB Linden spielfrei, es gab keine nennenswerten Überraschungen. In der Gruppe Dortmund herrschte Spielerdreh. In der Gruppe Münster hat sich Borussia Rheine durch einen 2:1-Sieg über Viktoria Recklinghausen die Spitze der Tabelle erkauft. In der Gruppe Bielefeld setzte der VfB Bielefeld seinen Siegeszug fort. Grünweiß Bielefeld mußte mit 1:7 den klaren. In der Gruppe Siegerland zog der DEC Hagen gegen Wenden 09 mit 2:3 den kürzeren, so daß nunmehr der frühere Gaueigige Hülles 09, der Union Salpe mit 3:0 schlug, die Tabelle anführt. In der Gruppe Siegerland wird der Sieger Sportfreunde, die spielfrei waren, der Gruppenplatz kaum noch zu nehmen sein.

### Vor einer neuen Gaueinteilung?

Die Gestaltung des Großdeutschen Reiches hat nach der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes auch die sportlichen Angelegenheiten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen erweitert. Zur Frage der Gaueinteilung hat die Reichssportführung bereits mit den DRK-Gaueführern Besprechungen in Berlin abgehalten.

In erster Linie ist daran gedacht, die räumlich großen Gebiete der Gaue Bayern und Mittel so aufzuteilen, daß noch zwei weitere Gaue entstehen.

Mit bestimmend für diesen Plan ist, die bisher langen Reichswegs im Spielverkehr der Vereine in den beiden Gaue abzukürzen. Weiterhin sollen München als Hauptstadt der Bewegung und Nürnberg als Stadt der Reichssportführung ihrer Bedeutung gemäß die sportlichen Hauptplätze zweier getrennter Gaue werden.

Hierzu teilt die Reichssportführung mit, daß mit Rücksicht auf den Spielverkehr eine derartige Gaueinteilung durchaus wünschenswert erscheint. Bisher haben aber die Pläne noch keine feste Gestalt angenommen, und aus diesem Grunde ist die Angelegenheit noch nicht spruchreif. Das ist um so mehr der Fall, als der Reichssportführer selbst erst am Montag von seiner Werbereise durch das Sudetenland zurückgekommen ist, und zu der Frage noch keine Stellung genommen hat.

## Termine der 2. Serie

### 1. Kreisklasse, Gruppe 1.

18. 12.: Fortuna Herne — Rafenport Bochum, VfB. Gerthe — Teutonia, Konstantin Herne — Viktoria, Konstantin Bochum — Sodingen, Herne-Süd — Preußen 04, Germania Herne — Reichsbahn Wanne.

8. 1. 1930: Pokalspiele (1. Runde).  
15. 1.: Konstantin Bochum — Reichsbahn, Rafenport — Riemke, Sodingen — Herne-Süd, Germania — Viktoria, Preußen 04 — Fortuna, Gerthe — Konstantin Herne.

22. 1.: Pokalspiele (2. Runde).  
29. 1.: Riemke — Sodingen, Germania — Gerthe, Fortuna — Konstantin Herne, Reichsbahn — Preußen 04, Viktoria — Herne-Süd, Rafenport — Konstantin Bochum.

5. 2.: Pokalspiele (3. Runde).  
12. 2.: Preußen 04 — Germania, Herne-Süd — Reichsbahn, Konstantin Herne — Riemke, Sodingen — Fortuna, Konstantin Bochum — Viktoria, Gerthe — Rafenport.

19. 2.: Viktoria — Preußen 04, Germania — Herne-Süd, Reichsbahn — Konstantin Herne, Riemke — Konstantin Bochum, Fortuna — Gerthe.

26. 2.: Riemke — Viktoria, Konstantin Herne — Germania, Sodingen — Reichsbahn, Herne-Süd — Rafenport, Preußen 04 — Konstantin Bochum.

5. 3.: Konstantin Bochum — Fortuna, Herne-Süd — Gerthe, Rafenport — Konstantin Herne, Riemke — Preußen 04, Germania — Sodingen, Viktoria — Reichsbahn.

12. 3.: Reichsbahn — Rafenport, Konstantin Bochum — Germania, Sodingen — Viktoria, Preußen 04 — Gerthe, Herne-Süd — Fortuna.

19. 3.: Fortuna — Riemke, Konstantin Bochum — Herne-Süd, Sodingen — Konstantin Herne, Rafenport — Preußen 04, Germania — Reichsbahn.

26. 3.: Germania — Fortuna, Konstantin Herne — Gerthe, Riemke — Reichsbahn.

2. 4.: Riemke — Herne-Süd, Germania — Rafenport, Preußen 04 — Konstantin Herne, Viktoria — Fortuna, Konstantin Bochum — Gerthe.

9. 4.: Konstantin Herne — Herne-Süd, Riemke — Germania, Viktoria — Rafenport, Fortuna — Reichsbahn, Gerthe — Sodingen.

### 2. Kreisklasse, Gruppe 2.

18. 12.: Carolingenglad — VfL Herne, Hordel — SpS. Gerthe, Rafenport Wanne — Wanne 11, Hölsterhausen — Rafenport Herne, Hannibal — Wattenfeld-Ost.

8. 1.: Pokalspiele (1. Runde).  
15. 1.: Rafenport Herne — Hordel, VfL Herne — Hannibal, Gerthe — Carolingenglad, Hölsterhausen — Rafenport Wanne, Hannibal — Wanne 11.

22. 1.: Pokalspiele (2. Runde).  
29. 1.: Harpen — Hannibal, Wanne 11 — Carolingenglad, Rafenport Wanne — Gerthe, Wattenfeld-Ost — VfL Herne, Hordel — Hölsterhausen.

5. 2.: Pokalspiele (3. Runde).  
12. 2.: Harpen — Gerthe, Verthold — Wattenfeld-Ost, Wanne 11 — Hölsterhausen, Carolingenglad — Rafenport Herne, Hannibal — VfL Herne.

19. 2.: VfL Herne — Rafenport Wanne, Carolingen-

glad — Hordel, Gerthe — Wanne 11, Rafenport Herne — Hannibal, Harpen — Wattenfeld-Ost.

26. 2.: Herne — Hordel, Hölsterhausen — Harpen, Hannibal — Carolingenglad, Rafenport Herne — Rafenport Wanne, Gerthe — Wattenfeld-Ost.

5. 3.: Hölsterhausen — Gerthe, Harpen — Wanne 11, Wattenfeld-Ost — Rafenport Herne, Carolingenglad — Rafenport Wanne, Hannibal — Hordel.

12. 3.: Wattenfeld-Ost — Wanne 11, VfL Herne — Rafenport Herne, Carolingenglad — Hölsterhausen, Rafenport Wanne — Harpen.

19. 3.: Wanne 11 — Hordel, Gerthe — Hannibal, Wattenfeld-Ost — Carolingenglad, Rafenport Herne — Harpen.

26. 3.: Rafenport Wanne — Hannibal, Wattenfeld-Ost — Hölsterhausen, Harpen — Carolingenglad, Gerthe — VfL Herne, Wanne 11 — Rafenport Herne.

2. 4.: Wanne 11 — VfL Herne, Harpen — Hordel, Hannibal — Hölsterhausen, Wattenfeld-Ost — Rafenport Wanne, Gerthe — Rafenport Herne.

9. 4.: Hölsterhausen — VfL Herne, Hordel — Rafenport Wanne.

### 3. Kreisklasse.

18. 12.: Bochumer Verein — Tura Fortuna, Friesen — DEC 31, Hiltrop — Ref. Röhlinghausen, Herne 16 — Ref. Wattenfeld-Ost, Ref. VfL 48 — Teutonia.

8. 1.: Pokalspiele (1. Runde).  
15. 1.: Hiltrop — Tura Fortuna, Ref. Hiltrop — DEC 31, Herne 16 — Teutonia, Friesen — Ref. VfL 48, Ref. Röhlinghausen — Bochumer Verein.

22. 1.: Pokalspiele (2. Runde).  
29. 1.: Ref. Wattenfeld-Ost — Friesen, Ref. VfL 48 — Tura Fortuna, Teutonia — DEC 31, Hiltrop — Herne 16, Bochumer Verein — Ref. Hiltrop.

5. 2.: Pokalspiele (3. Runde).  
12. 2.: DEC 31 — Bochumer Verein, Ref. Röhlinghausen — Ref. Wattenfeld-Ost, Tura Fortuna — Teutonia, Ref. VfL 48 — Hiltrop, Friesen — Ref. Hiltrop.

19. 2.: Herne 16 — Friesen, DEC 31 — Ref. Röhlinghausen, Ref. Hiltrop — Hiltrop, Ref. VfL 48 — Bochumer Verein, Tura Fortuna — Ref. Wattenfeld-Ost.

26. 2.: Ref. Wattenfeld-Ost — DEC 31, Ref. Röhlinghausen — Ref. VfL 48, Bochumer Verein — Herne 16, Teutonia — Hiltrop, Ref. Hiltrop — Tura Fortuna.

5. 3.: Tura Fortuna — Friesen, Ref. Wattenfeld-Ost — DEC 31, Ref. Röhlinghausen — Ref. VfL 48, Ref. Röhlinghausen — Herne 16, Hiltrop — Bochumer Verein.

12. 3.: Bochumer Verein — Friesen, Herne 16 — Ref. Hiltrop, Ref. Wattenfeld-Ost — Hiltrop, Ref. Röhlinghausen — Teutonia, Tura Fortuna — DEC 31.

19. 3.: Tura Fortuna — Herne 16, Hiltrop — DEC 31, Ref. Hiltrop — Ref. Röhlinghausen, Ref. Wattenfeld-Ost — Friesen, Teutonia.

26. 3.: Tura Fortuna — Ref. Röhlinghausen, Herne 16 — Ref. VfL 48, Ref. Hiltrop — Ref. Wattenfeld-Ost, Teutonia — Bochumer Verein, Friesen — Hiltrop.

2. 4.: DEC 31 — Herne 16, Friesen — Ref. Röhlinghausen, Ref. VfL 48 — Ref. Hiltrop, Bochumer Verein — Ref. Wattenfeld-Ost.

9. 4.: Teutonia — Ref. Hiltrop.



Wir fahren den Tod

Von Thor Goote

46.-55. Tausend. 401 Seiten. Volksausgabe. Leinen 3.25 RM.

Vom Dienst und Sterben der Kolonnenfahrer an der Westfront. Mit Zentnerlasten Sprengstoff. Furchtbare Geschichte vom Tode, find sie Kameraden in Dreck und Not, die nie die munitionstragende Front im Stiche ließen. Das Ehrenmal der deutschen Munitionssoldaten.



... starben in Flandern

Von Bruno Schlichte

1.-20. Tausend. 340 Seiten. Mit 45 zeitgenössischen Fotos. Volksausgabe. Leinen 2.85 RM.

Drei Jahre Front in Nebel und Feuer. Das ungeheure verlustreiche Ringen an der kaum sechs Kilometer langen Flandernfront, vom Kampf um Unterwerfen bis zur Kesselung, beschwört in eindrucksvollen Bildern dieses Buch. Mit vielen erschütternden, meist unbekannten Fotos.



Der Kampf um die Dardanellen

Von Clemens Laar

7.-36. Tausend. 316 Seiten. Mit 30 zeitgenössischen Fotos. Volksausgabe. Leinen 2.85 RM.

Ein fantastisches Kapitel der Weltgeschichte. Fünfhundert deutsche Männer und die türkischen Aler vernichteten die hundertfache Entente übermacht zu Wasser und zu Lande und geben dem Großen Kriege eine entscheidende Wendung. Eine deutsche Odysee, voll dramatischer Spannung.



P. C. ETTIGHOFFER

Sturm 1918

Sieben Tage deutscher Schicksal. 1.-50. Tausend. 324 Seiten. Mit 32 zeitgenössischen Fotos und 8 Karten. Leinen 4.40 RM.

Sieben Großkampftage sind hier mit hinreißender Wucht geschildert. Eine Tage, da ein Volk im Stillehohn noch einmal kampfabend auf die Schanzen stieg und den Feind mit furchtbaren Schlägen der militärischen Katastrophe zutrieb, bis die letzten der Tapferen, erdrückt von der Übermacht, in der Hölle der Materialschlacht verbluteten.



ERNST V. SALOMON

Die Geächteten

15.-54. Tausend. 360 Seiten. Volksausgabe. Leinen 3.75 RM.

Das Dokument der Aufrechten im Chaos der ersten Nachkriegszeit. Valtum, Überfließen, Aufstand, Separatismus, Freitropfen, Rapp-Putsch, Freie, — welche ungeheure Fülle von Ereignissen und Gestalten in diesem glühenden Buche, das von denen erzählt, deren einziges Verbrechen es war, Ehre und Gewissen ihrer Nation zu sein.

Buchhandlung Roethers & Röttches, Herne, Hermann-Göring-Straße 8 neben dem Postamt

## Notizen

In Nantes ist es zu neuen Streikaustritten gekommen, in deren Verlauf neben Streikende verletzt wurden.

Die Viller Strafkammer hat neben Streikende zu 14 Monaten Gefängnis, die Strafkammer von Valenciennes zwölf Streikende zu Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Monaten wegen Beeinträchtigung der Arbeitsfreiheit und wegen Körperverletzung verurteilt.

Am Sonntag hat auf dem Flugfeld Duc bei Versailles eine Segelfluggesellschaft stattgefunden, an der sich auch deutsche Segelflieger beteiligten. Flugkapitän Hanna Reith und der NSKK-Segelflieger Hermann Reith seitens Kunstflugvorführungen, die lebhaften Beifall fanden.

Im Zusammenhang mit der Regierungsombildung in Litauen ist die „Bauernschaft“ von seinem Kommandanten Sonderkorrespondenten berichtet. Woldemaras sei nach Romo zurückgerufen worden. Wenn auch für die nächste Zeit keine Ernennung auf einen höheren Posten nicht zu erwarten sei, so bedeutet dies immerhin, daß seine Politik und seine Ansichten einen gewissen Einfluß erlangt hätten.

Der deutsche Botschafter Dr. Bernacki mußte eine Vorladung durch Polen abweisen, da ihm das polnische Einreiseverbot verweigert wurde.

Im Nationalhaus von Chust (Karpaten-Ukraine) erfolgte am Sonntag die feierliche Konstituierung der ukrainischen Schutzbewachung. Die Karpaten-ukrainische Regierung hat eine Polizeidirektion mit dem Sitz in Chust errichtet.

Der Streik in Le Havre ist keine Bewegung eingetreten. Der Handelsminister hat bestimmt, daß der Vollaufgang der „Paris“ unbedingt am Mittwoch nach New York auslaufen wird.

Der rumänische Gesandte in London, Grigoreca, wurde zur Disposition gestellt.

## Juden verschoben 14 Millionen Pengö

Ein lauberes Judenkontingent aufgedeckt.

Budapest, 6. Dez. Zu einer von den ungarischen Behörden kürzlich aufgedeckten riesigen Denkmalschöpfung bringt „Harc“ aus der Feder des Abgeordneten Franz Rajnisch bemerkenswerte und bezeichnende Einzelheiten, die in der ungarischen Öffentlichkeit größtes Aufsehen erregt haben. In diese Schöpfung ist nämlich, so berichtet das Blatt, eine der größten ungarischen Industrieunternehmen, die Kima n a r a n i S a l g a t a r, an der Eisenwerke und insbesondere deren Generaldirektor, der Abgeordnete Paul Biro, ein Jude, beteiligt. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß nicht weniger als 14 Millionen Pengö durch falsche Manipulationen des Unternehmens in das Ausland verschoben worden sind.

Träger dieser Manipulationen waren die jüdischen Direktoren der genannten ungarischen Eisenwerke, die die Geschäftsführung mit der Prager jüdischen Firma Guttmann für ihre Schöpfung beauftragt. Die Prager Guttmann berechnete dem ungarischen Unternehmen für die Verfertigung eines um 20 Prozent erhöhten Preises, die Preisüberhöhung wurde dann den ungarischen Juden auf einem Geheimkonto gelagert. Von Prag aus wurden unter abermaliger Umgehung der Devisenbestimmungen die 14 Millionen Pengö nach London abgehoben.

Der Jude Ernst Siro, Direktor bei dem ungarischen Unternehmen, wurde bereits verhaftet, nicht jedoch bisher der Jude Biro, der als Abgeordneter unter dem Schutz des Immunitätsrechtes steht. Nach der bisherigen Untersuchung haben die Juden die Schöpfung unterzogen, weil sie für den Fall der Rötung zur Auswanderung im Zuge der wachsenden Zulassung der Judenfrage „vorziehen“ wollten.

## Zurchbare Untat jüdischer „Hilfsspolizisten“

Von erbitterten Arabern getötet.

Beirut, 6. Dez. Die Zeitung „Al-Nahar“ veröffentlicht Berichte über das Treiben jüdischer „Hilfsspolizisten“ in Palästina, die für die Verwilderung der Sitten in diesem Lande zum größten Teil verantwortlich sind. So haben zum Beispiel vier jüdische „Hilfsspolizisten“ im arabischen Dorf Djabah mehrere arabische Frauen zu vergewaltigen versucht. Als sich die Frauen, dem Bericht des eingangs erwähnten Blattes zufolge, mit Steinen und Stöcken wehrten, wurde eine von ihnen von einem jüdischen Unternehmen, der infolge Missetatens seines verbrecherischen Vorgehens in die typisch jüdische Welt geriet, wie ein Tier über den Haufen geschossen.

Die waffenlosen arabischen Dorfbewohner rotteten sich infolge dieses Verbrechens zusammen und stürzten sich auf die Unholde, die mild um sich schloßen. Trotzdem gelang es nur zwei Juden, zu entkommen, während zwei von der erbitterten Bevölkerung entworfen und auf der Stelle getötet wurden.

## Der Libanon fordert Schutz gegen die Juden

Beirut, 6. Dez. Nachdem die Zeitung „Beirut“ bereits am Sonntag von der Regierung verlangt hatte, daß diese das Land vor der Ausbreitung der jüdischen Geschäftsaktivität schütze, bringt das Beirut-Blatt „Beit“ am Montag unter der Überschrift „Vorbereitung“ eine Karikatur, die die Juden vor ihren Ladengeschäften mit Firmenschildern wie „Grünwald“ usw. zeigt. Der Text zu diesem Bild lautet: Wenn das so weitergeht, gibt es bald keinen Platz mehr für die Libanesen in Libanon.

## Berliner Börse

Werten bei ruhigem Geschäft unregelmäßig, Renten kaum verändert.

Das zur Zeit beim Publikum fehlende Interesse für das Wertpapiergeschäft bedingte auch heute wieder eine ruhige, im wesentlichen flache Börse. Das auf einer größeren Verkaufsbewegung an den Markt gelangende Material übte, wie bereits gestern, einen leichten Druck aus. Zu berücksichtigen ist außerdem, daß der bevorstehende

Steuertag am 10. Dezember.

an dem bedeutende Beträge fällig werden, hier und da Geldbedarfsangaben ausgelöst hat. Es fehlt aber andererseits auch nicht an Aufschüben, für die durch das niedrige Kursniveau zweifellos ein Anreiz vorhanden ist. Wenn auch Rückgänge überwiegen, so konnte doch eine Reihe von Papieren kleine Steigerungen erzielen.

## Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 6. Dez. Die Rheinisch-Westfälische Börse begann in vorwiegend schwächerer Haltung, wobei sich das Geschäft in den ersten Stunden hielt. Am allgemeinen war der herauskommende Material gering, andererseits verhielt sich das Publikum abwartend. Nach den ersten Notierungen weiter ließ. Auf dem Montanmarkt fanden Mannesmann unter Druck und fielen circa 1 Prozent zurück. Vereinzelt Stahlwerte gaben bei mehrfachen Umsätzen unter kleinen Schwankungen circa 1/2 Prozent zurück. Erdöl 1/2 Prozent schwächer. Wechselkurse auf geballten bei einigen Umsätzen in Demas. Karbonaten wurden mehrfach verändert bezahlt. Das gleiche gilt für RWE.

Der Kuxenmarkt nahm einen leichten ruhigen Verlauf. Kohlenwerte blieben bei unveränderten Kursen ohne Umsätze. Braunkohlen gaben umgekehrt 100 RM. nach, wobei ein Gute-Bohrung-Kux aus dem Markt genommen wurde. Auf dem Realmarkt nannte man Seien-

# GPU-Morde als Vorbild

„Abhängigkeit künftiger Gefangener“ / Ein klammiges Blatt zu den Vorgängen um die Eisener Garde

Brüssel, 6. Dez. Die Erschießung Cobreaus und anderer Mitglieder der Eisener Garde wird am Dienstag aus der klammigen Zeitung „Klammiger Staat“ berichtet. Das Blatt schreibt, daß die klammigen rumänischen Mitteln, nach dem sie sich um eine „Erschießung auf der Flucht“ gehandelt habe, den klammigen Mord auf über angebliche „Gefährlichkeit“ und „Selbstmord“ in den Zellen der GPU, ziemlich ähnlich seien.

Wer einigermassen mit dem rumänischen Gefängnis-System und den anderen rumänischen Methoden vertraut sei, der könne bei den Behauptungen über „offene Autos“ und „Entführungsvorwürfe“ nur mit den klammigen aufpassen. Es sei unzulässig, daß die so gefährlichen Gefangenen nicht gefesselt und an Ketten gewiesen seien. Es handele sich in Wahrheit um einen Polizeistand, der vielmehr eine Abhängigkeit künftiger Gefangener genannt werden müsse.

Auffallen sei es, daß bei dieser Standart nach der Kette Karia Karls nach London abgeführt habe. Man habe Cobreau bis ins Gefängnis geführt. Cobreau habe sich für die Schaffung eines klammigen rumänischen Nationalstaates und für eine völlige Abkehr von der Innern und Außenpolitik der Titulescu und Bratianu eingesetzt. In einem Bande, wo die Juden einen so großen Einfluß hätten, habe sich Cobreau als Nationalist für die völlige Entfaltung des rumänischen Staates eingesetzt. Wer an den klammigen Einfluß denke, der sich am rumänischen Hof geltend gemacht habe, schäufere bei dem Gedanken, daß durch den Polizeistand eine Reihe von Persönlichkeiten befreit worden sei, die manche rumänischen Politiker und Amtsträger seit langem am Schlafen verhinderten.

## Neuer Schlag gegen die Eisener Garde?

Meldung einer polnischen Zeitung aus Bukarest. Warschau, 6. Dez. Mit der innenpolitischen Entwicklung in Rumänien beschäftigt sich ausführlich der „Wiesner Marschall“ in einer Meldung aus Bukarest.

# Aus Westfalen und Rheinland

## Ein Erlebnis als Kennzeichen

des Tages der Nationalen Solidarität 1938.

Münster, 6. Dez. Unzählige sind wohl die Ereignisse der Samstags am Tage der Nationalen Solidarität, aus denen hervorgeht, welche Salzung der deutsche Volksgenossenschaft. Immer wieder wurde an kleinen und großen Dingen offenbar, daß der Dant und die Treue zum Führer und der Dienst an Deutschland Lebensinhalt des deutschen Menschen geworden sind. Aus Westfalen-Rheinland sei ein besonders kennzeichnendes Erlebnis herausgehoben: Am Tage der Nationalen Solidarität überreichte ein Arbeitsdienstler in der Ortsgruppe Westfalen-Münster bei Münster dem Ortsbeauftragten für das WSW RM. 350.—, die von 200 Arbeitsdienstleistern aufgebracht worden waren. Wer aber waren diese 200 Arbeitsdienstleistern? Es sind junge Sudeten-Deutsche, die im Tage RM. —25 verdienen und die zu 80 Prozent eine mehrjährige Arbeitslosigkeit in ihrer verelendeten Heimat hinter sich haben. — Die Lehre aus diesem Beispiel kann sich jeder selbst geben.

## Zurchbare Familiengröße

Manu tötet Ehefrau, Kind und sich selbst.

Berne a. d. A., 6. Dez. Die Polizei in Berne erhielt durch einen Boten die schriftliche Mitteilung des Javaliden Wilhelm Rös aus Berne, daß er seine Frau und seinen neunjährigen Sohn getötet habe. Rös teilte in dem Schreiben weiter mit, daß er auch sich selbst das Leben nehmen werde. Als die Polizeibeamten sich nun nach der Wohnung des Rös begaben und gerade das Haus betreten hatten, hörten sie in der Wohnung einen Schuß fallen. Es wurde festgestellt, daß sich der Unwille in diesem Augenblick erschossen hatte. Weiter erhielten die Beamten die Mitteilung von dem Tode der Ehefrau und des neunjährigen Sohnes. Die Ehefrau war erschlagen worden, während das Kind mit einer Schusswunde getötet worden war. Nach den Feststellungen des Arztes muß der Tod bei der Frau schon vor etwa zwei Tagen eingetreten sein. Das Kind dagegen dürfte erst wenige Stunden vor dem Erscheinen der Polizeibeamten ein Opfer des Mordes geworden sein. In einem Abschiedsbrief legt der Täter die Beweggründe der zurchbaren Tat dar, die auf vollkommen zerstörte Familienverhältnisse zurückzuführen sind. Zwei weitere Kinder der Familie befanden sich zur Zeit des Verbrechens nicht im Hause.

## Durch niederfallenden Ast getötet

Dittmarschhof, 6. Dez. In der Dabert war der Landwirt Dombhöfer mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt. Ein gefälliger Baum stürzte dabei auf einen anderen Baum und rief in diesem einen starken Ast ab. Dombhöfer wurde von dem niederfallenden Ast so unglücklich am Kopf getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde.

## Die ersten Schlaufer im Hochauerland

Aus dem Hochauerland, 6. Dez. Wie am Wochenende aus den Wetterberichten zu entnehmen war, hatte in den letzten Tagen der vergangenen Woche im Hochauerland Schneefall eingelegt, jedoch das Gebiet am Samstag mit einer Schneedecke bis zu 15 Zentimeter eingestrichelt. Auf diese Nachricht hin waren schon am Sonntag die ersten Schlaufer nach Winterberg gekommen. Wie am Montagmittag aus Winterberg vom Rablen Alten

Der Vertreter des Blattes berichtet über eine Verlautbarung der Eisener Garde, die ihm wie anderen Auslandsjournalisten in Bukarest auf geheimnisvolle Weise ausgeteilt worden ist.

Darin wird u. a. behauptet, daß die Bukarester Regierung einen neuen Anschlag plane, der auf die Öffentlichkeit einen besonders abschreckenden Eindruck machen soll, um einen Vorwand für die Hinrichtung von 19 Mitgliedern des Stabes der Eisener Garde zu haben, die sich im Gefängnis von Konic befinden. Die Eisener Garde gehe seit dem Tode Cobreaus noch entschlossener und disziplinierter vor und vergesse ihre Taten nicht, solange sie Rumänien nicht von seinen Fesseln befreit habe. Der Kommandeur der Eisener Garde warnt die Mitglieder der Organisation vor überflüssigen Einzelunternehmungen.

## Die Attentäter von Czernowiz

Zwei Gymnasialschüler

Bukarest, 6. Dez. Wie zu dem Anschlag auf den Vorkämpfer des Czernowitzer Militärgewaltigen noch bekannt wird, soll der selbstgenannte Attentäter, ein Gymnasialschüler namens Leonid Lutuovici, bei seiner Festnahme verurteilt haben, eine Pistole und ein Bajonett wegzuwerfen, die er bei sich trug. Bei der Vernehmung gab er an, daß der zweite Attentäter ein gewisser Eugen Rahintriu sei, der im September 1938 wegen Beteiligung für die Eisener Garde von allen Schulen des Landes ausgeschlossen worden war.

Die beiden hätten, so soll der Verhaftete erklärt haben, erst am Montagfrüh vom „Todesbatalion“ den Befehl erhalten, Oberleutnant Cristescu zu erschlagen. Sie seien jedoch schon seit einiger Zeit im Bistolenkoffer unterrichtet worden. Bei zahlreichen Schülern des Gymnasiums, an dem der Verhaftete die obere Klasse besuchte, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Eine Anzahl Schüler wurde verhaftet.

# Aus Westfalen und Rheinland

gemeldet wurde, betrug dort die Schneehöhe weiter 10 bis 15 Zentimeter, doch war die Schneedecke am Montag vereist. Seit Sonntag ist kein Schnee mehr gefallen. Montagmittag betrug die Temperatur 1 Grad Wärme bei Westwind.

## Ein alter Nikolausbrauch am Niederrhein:

„Genter-Kloos-Dobbel“ in Grieth

Grieth (Niederrh.), 6. Dez. In dem alten hiesigen Schifferdorf Grieth am Niederrhein hat sich bis zum heutigen Tage ein eigenartiger Volksbrauch erhalten, der die ganze Einwohnerschaft zu frohlichem Tadel zusammenführt. Namentlich in den warmen abendlichen Stunden und den anheimelnden Gaststätten versammeln sich die Freunde des „Dobbelns“, um die blatt gezeichneten Tische zum „Würfelspiel“, zu dem jeder Teilnehmer seinen Einsatz beibringt. Bei dem Würfelspiel, die böse Augen zahl erreicht, ist der Gewinner eines hochgelachten Tades mit freudigem, trümpferischem Spektakel im Werte des Gesamteinsatzes. Es ist erstaunlich, mit welcher Zähigkeit die Griether an diesem alten Volksbrauch, der nur hier heimisch erscheint, festhalten. Natürlich weitet sich das kindliche Spiel noch zu einem troben Umtrieb, der auch die Freunde der braunen Spekulationsmänner bei einem Gläschen „Klaren“ noch recht lange zusammenhält.

## 800 Morgen Land sollen gerodet werden

Worms, 6. Dez. In der Gemarkung der zum Kulturstadtsbezirk Worms gehörenden Gemeinde Kirchbühl am Kreise Worms soll jetzt ein neues Landesforstprojekt in Angriff genommen werden. Es handelt sich um die Rodung von 800 Morgen. Die Rodungsarbeiten des Bodens haben ergeben, daß er über eine ausgezeichnete Qualität verfügt und daher befriedigende Erträge aus Ackerland verbirgt. Für die Durchführung der Hauptarbeiten soll der Reichsarbeitsdienst eingesetzt werden. Nach dem vorliegenden Arbeitsplan wird die Rodung bis zu ihrer endgültigen Vervollendung etwa vier Jahre erfordern.

## Molkerei für 6 Mill. Liter Milch jährlich

Waldhausen (Kr. Benthien), 6. Dez. In der Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Waldhausen wurde der Beschluß gefaßt, sofort den Bau einer neuzeitlich eingerichteten Molkerei mit einem Kostenaufwand von 200 000 RM. in die Wege zu leiten, da sich in der alten Molkerei ein wirtschaftlicher Betrieb nicht durchführen ließ. Durch diesen Neubau wird es ermöglicht, die gesamte Milch des Einzugsgebietes in einer Gesamtmenge von etwa sechs Millionen Liter jährlich zu verarbeiten, wogegen bisher nur etwa 4,5 Mill. Liter abgenommen und verarbeitet werden konnten.

## Der Bestand von Weihnachtsbäumen hat begonnen

Aus der Eifel, 6. Dez. In den Jungtalgebieten der Eifelwälder herrscht seit einigen Tagen ein reges Leben. Die Verkäufer oder — soweit es sich um Staats- oder Gemeindegewaldungen handelt — deren Beauftragte sind dabei, die Einzugsgebiete der Weihnachtsbäume zu tätigen. In den letzten Tagen hat der Bestand von Weihnachtsbäumen in die Städte eingelegt. Weihnachtsbäume von Bäumen geben in diesen Dezembertagen aus den Eifelwäldern zu den Verbrauchern und erfreuen Jung und Alt, arm und reich.

## Biehmarkt

Altensiegener Schweinemarkt.

Auftrieb: Ferkel 400, Kälber 104, zusammen 504. Es folgten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 15 RM., 6-8 Wochen alte 16-23 RM., 8-12 Wochen alte 23-31 RM., Kälber 31-41 RM., 4-6 Monate alte 41-55 RM., größere entsprechend höher. Sämtliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche (MKS) geimpft. Markterfolg sehr langsam.

Eisener Schlachthausmarkt.

Auftrieb: Rinder gelangt 617, darunter Ochsen 52, Bullen 50, Kühe 421, Kälber 94, Kälber 507, Schafe, Lämmer und Hammel 283, Schweine 2366. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerte 45,50, sonstige vollfleischige höchsten Schlachtwerte 44,50, geringere vollfleischige oder ausgemästete 40,50, Heifische 35,50, Kälber: Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerte 44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39,50-40,50, Heifische 32,50 bis 34,50, geringe gemästete 23-25, Kälber: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerte 45,50, sonstige vollfleischige höchsten Schlachtwerte 44,50, geringere vollfleischige oder ausgemästete 40,50, Heifische 35,50, Kälber: Doppelwüchsigste Rinder 78, beste Mast- und Saugfäher 63, mittlere Mast- und Saugfäher 57, geringere Mastfäher 48, geringe Kälber 38, Lämmer, Hammel und Schafe: Beste jüngere Mastfäher 50-52, mittlere Mastfäher und ältere Mastfäher 45, geringere Mastfäher und Hammel 32, beste Kälber 41-42, mittlere Schafe 37, geringe Schafe 14. Schweine: Ferkel 150-160 Kilogramm, 50,50, vollfleischige von 125-140 Kilogramm 57,50, vollfleischige von 120-130 Kilogramm 56,50, vollfleischige von 110-120 Kilogramm 52,50, vollfleischige von 100-110 Kilogramm 49,50, Heifische 37,50, andere Säuen 31,50. Markterfolg: Rinder ungeteilt, Kälber ungeteilt, Schafe flott, Schweine ungeteilt.

## Furtwängler in Paris klammig gefeiert

Das zweite Konzert mit den Pariser Philharmonikern Paris, 6. Dez. Das zweite Konzert der Pariser Philharmoniker unter Furtwänglers Leitung, das Mozart, Debussy, Richard Strauss und Beethoven umfaßte, schloß wie das erste mit einem nichtendenden Beifall der Pariser Musikgemeinde für die hochstehende gemeinsame Leistung des deutschen Dirigenten und des französischen Orchesters. Staatsrat Furtwängler mußte auch nach der Wiederholung der zweiten Notturne von Debussy immer wieder erscheinen, um für den klammigen Beifall und die Bravo- und Ovationen zu danken.

## Anteilnahme für Juden ist unzulässig

Bemerkenswertes Vorgehen der Reichswehr. Mailand, 6. Dez. Auf Veranlassung der Disziplinarkommission des Reichswehrministeriums wurden zwei Mailänder Reichswehrleute für die Beteiligung an der Beerdigung entlassen, da sie „in Ausübung eines unzulässigen bürgerlichen Geistes“ in unangemessener Weise ihre Anteilnahme für einen Juden zum Ausdruck gebracht hätten.

## Jüdische Radiodiktatur in USA.

Maulkorb auch für Dies. New York, 6. Dez. Der Fall Coughlin macht Schule in „treuen“ Land der Welt. Dieser aufrechte Priester hatte die Bursche der Räumung in USA. gerufen, indem er unheimliche Juden und Bolschewiken bloßstellte. Und prompt hat ihm der New Yorker Sender, in dem er allsonntäglich predigte, einen Maulkorb angelegt.

Das gleiche widerfuhr jetzt dem bekannten R o n a r e h a b a c o r d e n t e n Dies. Gleich diese Räumung famolen amerikanischen Sender, die im Besitz von privaten Gesellschaften und daher unter jüdischer Zensur stehen, verweigerten ihm die Übertragung einer Ansprache — „weil sie mit seinen Ansichten nicht übereinstimmen“.

Das ist der Höhepunkt des Gesinnungsstörers einer anonymen Reichswehrbehörde, die die öffentliche Meinung eines Landes inselst, dessen oberste Leiter sich beehren lassen, über die internen Angelegenheiten weit entfernter Länder zu Gericht zu sitzen. Die Ansichten des Abgeordneten sind nichts anderes als die Enthüllungen des nach ihm benannten Ausschusses.

Ursprünglich eingelegt, um die Wafform zu bieten für weit hergeholt. Enthüllungen gegen die bösen „Faschisten“, und daher von den Judenblättern mit lauten Freuden begrüßt, wurde er für sie und ihresgleichen zu einer bitteren Enthüllung. Zu Enthüllungen über „falschliche Umtriebe“ hat sich gar keine Gelegenheit, denn den falschen aufgetragenen Greuelberichten der Gasetten fand die Lage auf die Stirn geschrieben. Da für ergab sich einwandfreies Material in Fülle und Fülle über das Treiben von Kommunisten und Judentum. Und durch immer weitere Zeugenvernehmungen wurde mit grellem Scheinwerferlicht in ihre verdecktesten Schlußwinkel hineingeleuchtet. Das hat den Abgeordneten Dies unbeliebt gemacht bei den Reichswehr-Juden und sie rächen sich jetzt mit den Mitteln, die ihnen der Geldbeutel bietet: Dies soll mundtot gemacht werden.

## Großeinsatz von „Betterson und Bendel“

in deutscher Sprache

Berlin, 6. Dez. Die eben fertiggestellte deutsche Fassung des schwedischen Filmes „Betterson und Bendel“, die am „Tag der Nationalen Solidarität“ in den Wä-Theatern Kurfürstendamm und Friedrichs-Strasse über das Wochenende lief, wird in einigen Wochen im ganzen Reich und auch in den Reichsgebieten gezeigt werden.

## Einkauf von 100 Hilfsspolizisten durch das Memeldirektorium

Memel, 6. Dez. Wie bekannt wird, hat sich in Anbetracht der anwachsenden Unruhe in Memel das Memeldirektorium entschlossen, unregelmäßig 100 Hilfsspolizisten in den Landkreisen Memel, Sander und Bonnen einzusetzen.

Die Hilfsspolizei wird nach Bedarf, in Anbetracht mit einer weißen Armbinde gekennzeichnet, einkommen. Die Armbinde wird in deutscher und litauischer Sprache die Aufschrift „Hilfsspolizei“ tragen und mit dem Siegel des Memeldirektoriums versehen sein.

## Pferdesport

Rennen zu Autell.

1. Rennen: 1. Marie 3 (G. Briffet), 2. Pousin 3. Mitoulo. S. 31; W. 19, 42. — W. W. — Ferner: Abs. Mofa. Benale.

2. Rennen: 1. Toies Rennen zwischen Frascuelo (S. Bates) und Rabia (D. Guillo), 3. Traberbera. — S. 29, 18; W. 21, 15, 28. — t. R. 23, 4. Ferner: Anta. Bueno, La Ruez, Eabine, Oiseau Moushe.

3. Rennen: 1. Maggio (S. Bates), 2. Madrilene, 3. Trifri. — S. 26; W. 15, 18. — 4. W. — Ferner: Carnet Rouge.

4. Rennen: 1. Chamerone (S. Bonneau), 2. Trians court, 3. La Billaerie. S. 12; W. 11. — 4. W. 10. Ferner: Bar la Duc, Rabia, Cennene.

5. Rennen: 1. Grand Bal (S. Dubus), 2. Le Grand Saut, 3. Carlioman. — S. 39; W. 21, 18. — 5, 6, 4. — Ferner: Les Bouleaux, Bonzo.

6. Rennen: 1. M. retriz (H. Pelat), 2. Cormern, 3. Souverain. — S. 35; W. 14, 14, 17. — 3, 4, 4. — Ferner: Taktor, Libons, Carlo Balsani, Appersell, Mailab.

## Wie wird das Wetter?

Unbeständig.

Vom Nordrand des Hochs werden unaufrichtig verdrängte warme Luftmassen ausgeführt, die die Bildung kräftiger Teilfronten weichen von Irland begünstigen. In der Westhälfte werden diese Schichtwettergebiete herangeführt. Mit einer Verbildung ist daher noch nicht zu rechnen.

Vorauslage für Mittwoch: Bei trübigen Südwinden meist bedeckt, verbreitet Regen. Tagestemperaturen um 5 Grad, nach Ein Nachfröhen.

Vorauslage für Donnerstag: Bei mäßigen Südwinden windig bewölkt, meist trocken, vormittags etwas fächer. Temperaturen unverändert.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Unbeständig.

# Reklame an der Hauswand

Mieter können Firmenschilder anbringen. — Keine besondere Erlaubnis des Vermieters notwendig.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Mieter auch ohne Genehmigung des Vermieters und ohne daß ihm dieses Recht im Mietvertrag ausdrücklich eingeräumt ist, sowohl am Eingang des Hauses, als auch an der Tür zu seiner Wohnung ein Namensschild in üblicher Größe und Ausmachung anbringen darf. Ebenso steht dem Mieter an gewerblichen Räumen die Befugnis zu, sein Firmenschild in der Nähe des Eingangs zu seinem Geschäft zu befestigen. Rechtsanwältin, Ärzte und Angehörige ähnlicher Berufe dürfen sogar außer ihrem Namensschild noch eine besondere, auf ihren Beruf hinweisende Ankündigung mit den notwendigen Angaben über Büro- und Sprechstunden anbringen, ohne in dieser Beziehung von einer besonderen Erlaubnis des Vermieters abhängig zu sein. Ebenso steht es Ärzten und Hebammen frei, eine Kastragode anlegen zu lassen.

Alle diese Einrichtungen muß der Mieter natürlich nach Beendigung der Mietzeit wieder entfernen und den alten Zustand wiederherstellen. Er kann daher im all-

gemeinen auch nicht verlangen, daß ihm die Befestigung seines Namens- und Firmenschildes mit einem Hinweis auf seine neue Wohnung gestattet wird. Es ist jedoch üblich, daß Ärzten, Rechtsanwältinnen und ähnlichen Mietern ein solches Recht noch eine Zeitlang zuerkannt wird. Das gilt als stillschweigend vereinbart und richtet sich, was die Dauer anbelangt, einmal nach der Ortsüblichkeit und zum anderen danach, ob die Klienten des Mieters in kürzeren oder längeren Zwischenräumen ihre Besuche zu wiederholen pflegen.

Der Mieter von Geschäftsräumen in Geschäftshäusern hat in der Regel auch das Recht, die Außenwand zu seinen Räumlichkeiten für eigene Reklame nutzbar zu machen. Wenn eine solche den Mieträumen entspricht und sich in angemessenen Grenzen hält, darf er die Hauswand mit Reklamenschildern oder -zeichen versehen und Reklamaufschriften an der Außenwand sowie Schaufenstern und Automaten anbringen lassen. Hierdurch dürfen jedoch die Rechte anderer Mieter oder des Ver-

mieters nicht beeinträchtigt werden. Deshalb darf man beispielsweise die Wand nur von der unteren Kante seiner Fenster bis zur unteren Kante der Fenster des darüberliegenden Stockwerkes in Anspruch nehmen, die Reklame aber keinesfalls ohne besondere Genehmigung auf die zu einer Privatwohnung gehörige Fläche der Hauswand ausdehnen oder einen anderweitig nicht ausgenutzten Teil der Wand für seine Ankündigungen benutzen. Auch eine Befestigung der Fenster steht dem Mieter von Geschäftsräumen frei. Hierbei, wie auch in allen sonstigen Fällen ist aber darauf zu achten, daß sich jegliche Reklame sowohl dem Gesamtbild der Straße als auch dem des Hauses anzupassen hat und daß unter Umständen eine polizeiliche Erlaubnis vorliegen muß.

Vom Mieter angebrachte Schilder und Aufschriften müssen von ihm natürlich auch in angemessener Form erhalten und gegebenenfalls erneuert werden. Die Kosten hierfür hat er selbst zu tragen. Das gilt selbst dann, wenn der Vermieter notwendigerweise die gesamte Außenfront instandsetzen läßt, so daß dadurch — wenigstens zeitweise — ein Regal der Reklame oder das Leberstreifen der Aufschriften unentbehrlich ist. Solche Arbeiten, bei deren Durchführung die Rechte des Mieters un-

Alle deutschen Frauen, die mitthaffen wollen am Aufbauwerk des Führers, gehören in das Deutsche Frauenwerk.

licht zu beachten sind, muß der Mieter zulassen, auch wenn damit gewisse Belästigungen verbunden sind. Er kann daraus auch keinen Anspruch auf Schadenersatz oder Mietminderungen herleiten, da die Erhaltung des Hauses in seinem Belange und damit die Wahrung der Interessen des Eigentümers und aller übrigen Mieter höher steht als die Belange eines einzelnen.

Wenn dem Mieter stillschweigend oder ausdrücklich die Anbringung von Reklamenschildern oder ähnlichen Einrichtungen gestattet ist, so muß ihm dieses Recht unter normalen Verhältnissen für die ganze Dauer des Mietverhältnisses belassen bleiben. Es geht also nicht an, eine solche Genehmigung im Lauf der Mietzeit willkürlich zu widerrufen.

P. S.

Kath. Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 8.15 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzlichste Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die wohlhabende

## Frau Bernhard Borg

Katharina geb. Dreier

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 42 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Borg und Kinder.

Herne, Stromberg, Frilgar, Bette, Vans- trof, Düsseldorf und Detroit (Amerika), den 4. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr vom Friedhof, Söhlenerstraße 81, aus statt. Das Seelenamt ist Freitag morgen 7.30 Uhr in der St.-Johannis-Kirche.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen werden.

## Rückladung!

Bis fast täglich mit Lastzug in Herne und Umgegend und suche für Richtung Hagen und Umgegend Ladungen bei billigster Berechnung u. prompter Bedienung.

## Autospedition Holzrichter

Hagen, Alleestraße 32, Telefon 22256

Die Berliner Stadtmannschaft vor 35.000 Zuschauern ein 2:0-Sieg. In Stuttgart schlug die württembergische Gauelf die Vertretung des Gaues Sachlen mit 2:1. In Warschau verlor die Stadtmannschaft gegen Schleien mit 0:2. Infolge dieser Begegnungen erfährt

das Meisterchaftsprogramm eine Einbuße. Im Gau Westfalen ruhte der Kampf um die Punkte ganz. Hingegen gab es im Gau Niederrhein einen erbitterten Kampf zwischen Wuppertal und Fortuna Düsseldorf, das den Fortunen beinahe einen weiteren Punkterfolg gebracht hätte. Es langte mit 1:1 und 2:2 zu einem 4:3-Sieg. Hingegen machte Schwarz-Weiß Essen mit Duisburg 48/99 nicht viel Federlesens und brachte mit 3:0 die Punkte in Sicherheit. Die Kräfte städter haben nunmehr bei gleicher Punktzahl das weitaus bessere Torverhältnis. Im dritten Meisterchaftsspiel mußte sich Lura Düsseldorf gegen Hamborn 07 mit einer 2:2 zufrieden geben. Auch im Gau Mittelrhein geht es trotz des Dortmunder Treffens einige Meisterchaftsspiele. Der Tabellenführer Lura Bonn büßte einen weiteren Punkt ein. Er kam gegen Abenania Würzelen mit 1:1 hinaus. Damit steht der VfL Köln 99, 2 Spielfreie war, bereits um einen Punkt günstiger. An-



Auch beim Schlachten Ihr treuer Helfer!

reinhalt schnell und gründlich!

Hauptgeschäftsführer: Dr. Leo Reiners Herne. Stellv. Geschäftsführer: Dr. R. Müller, Herne. Verantwortlich für Politik: Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales: Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport: Dr. R. Müller, Herne; für Anzeigen: Hubert Beyer, Herne. Schriftverantw.: Reiffert. Beiträge sind an die Geschäftsleitung (Herne, Söhlener-Str. 8) nicht an die einzelnen Mitglieder zu richten. D. V. XI. 38 über 3500. — Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenrabatt 5%.

## Reichsfender Köln

Mittwoch, den 7. Dezember.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.05 Durchsprüche für den Bauern. 6.10 Knie — e beugt! (Gustav Weinköhl). 6.30 Fröhlicher. Das Rheinische Landesorchester unter Heribert Wegers. Darin: 7.00 Nachrichten. 8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt. 8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach). 8.30 Morgenmusik. (Industrie-Schallplatten). 9.30 „Wie steht es mit der Aussteuer Ihrer Tochter?“ 9.45 Nachrichten. 10.00 vom Deutschlandsender: Rudolf G. Binding: Eine Hörfolge von Rudolf Frick. 10.30 Sendepause. 11.45 Die Marktkordnung marschieren. 11.55 Marktbericht des Reichsnährbundes — Wetter für die Landwirtschaft.

## Dein Geschenk



Koethers & Röttsches  
Papier- und Schreibwaren  
Hermann-Göring-Straße 8.

12.00 Die Werkspause bei den Gas-

Elektrizitäts- und Wasserwerken der Stadt Köln.

13.00 Nachrichten — Glückwünsche

von Stuttgart: Mittagskonzert.

Das kleine Rundfunkorchester.

Leitung: Willi Buh. Bruno Müller (Bariton), begleitet

von Sub. Thelemann (Klavier).

14.00 Nachrichten.

14.10 Melodien — aus Köln am

Rhein.

15.00 Für große und kleine Kin-

der: Fröhlich wollen wir mu-

zieren. Ausführende: Bonnar

Madel und Jungen unter Lei-

tung von Helene Lehmann.

15.30 Musik von Schallplatten.

15.40 Wir treiben Familienfor-

schung. Ratsschlüsse, Anleihen

und Antworten von Hugo Sch-

neemann.

16.00 vom Deutschlandsender: Mu-

sik am Nachmittag. Barnabas

von Oeyz spielt.

Darin: 17.00—17.15 Der Erzäh-

ler. Ranno Lombrecht: Die Bau-

ernschlacht hinterm Siebenge-

birge.

18.00 Mittwinter kommt bald.

18.15 Schwarz-Weiß. Neue Wege

zur Gesundheitsführung im Berg-

bau.

18.30 Kleines Cellokonzert. Rob.

Orofe (Cello), Eufi Mayweg

(Klavier).

19.00 Politische Zeitungsschau.

Hans Fröhliche. (Aufnahme vom

Deutschlandsender).

19.17 Frisch und vergnügt.

(Industrie-Schallplatten).

19.55 Und heute?

(Industrie-Schallplatten).

20.00 Nachrichten.

20.10 Wir spielen auf Kapelle

Willi Glabe (Aufnahmen).

21.00 „Diamantenjäger“. Ein Ari-

minalspiel von Willh. Hedrich.

Spielleitung: Josef Randner.

22.00 Nachrichten.

22.15 Komponistenbildnis: Pietro

Masogni zum 75. Geburtstag.

(Industrie-Schallplatten).

23.00 von Wien: Musik aus Wien.

Das NS. Tonkünstlerorchester.

(Leitung: Rudolf Pohl).

24.00—3.00 v. Wien: Nachtmusik.



hat jetzt besonders viele Wün-  
sche, und schon die Jüngsten  
studieren gern den Anzeigen-  
teil des Herner Anzeigers, um  
auf den zahlreichen Wunsch-  
zetteln gleich die Namen lei-  
stungsfähiger Geschäfte aufzu-  
führen!

Donnerstag, 8. Dezember.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht

für die Landwirtschaft.

6.05 Durchsprüche für den Bauern.

6.10 Knie — e beugt!

(Gustav Weinköhl).

6.30 Freut euch des Lebens! (In-

dustrie-Schallplatten und Auf-

nahmen).

6.55 Morgenlied — Morgenruf.

7.00 Nachrichten.

7.10 von Leipzig: Fröhlicher.

Das kleine Dresdner Orchester.

(Leitung: Johannes Berthold).

8.00 Wetter, Wasserstand —

Kalenderblatt.

8.10 Frauenturnen.

(Ellen Derenbach).

8.30 von Nürnberg: Ohne Sorgen

leben. Das kleine Orchester.

(Leitung: E. Widen). Walter Bie-

rotte (Violine), Alfred Damer-

ew (Klavier).

9.30 Jetzt ist es Zeit zum Bakstein!

Auch Ruffert macht mit.

9.45 Nachrichten.

10.00 Volksfestbedingen (Friedrich

18) Es singt u. spielt die Rund-

funkspielerei der Jünger-Jugend.

Köln. (Musikalische Leitung: A.

Wiltberger).

10.30 Sendepause.

11.45 Ein Gang über dörfliche

Friedhöfe.

11.55 Wetter für die Landwirt-

schaft. Das Rundfunkorchester.

(Leitung: Arnold Langefeld). E.

Wilke (Klavier).

13.00 Nachrichten — Glückwünsche.

## Verkaute

Bechstein

Blüthner

Grotr.-Steinweg

Steinway

u. and. Marken-

fabrikate, neu

und gebraucht.

Teilzahlung

Lieferung frei

Haus, Langjahr.

Garantie.

Pianos zur

Miete

zu günstigen

Bedingungen

Große

Auswahl!

Vorführung un-

verbindlich, u.

Angebote vom

Pianohaus

MARKS

Kochum,

Kaiser-Wilhelm-Straße.

Moderne billige

Tapeten

von

Sayn & Hüls

Bainhofstr. 82

## Gemälde-Sonderverkauf

Nur einige Tage!

H. Adomeit, Herne

Steinweg 11 2. Etage

Ohne Anzahlung

Weihnachts-Lieferung

## Cra-Bi

Dein Getränk für

die unbeständige

Witterung

1/4 Liter 90 Pfg.

Nur erhältlich bei

Josef Cramer

Sodingen

Gaststätte u. Spirituosen

Soeben erschienen:

## Adressbuch der Stadt Herne

Ausgabe 1938.

Nach amtlichen Unterlagen zusammengestellt.

Preis RM. 8.00.

Zu haben in der

Buchhandlung Koethers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

## Großer

Akkordion-

Verkauf

bei 20 Prozent

Anzahlung.

12 Monate Ziel.

Pianohaus

E. Still

Herne,

Strasse der SA.

2100b

Mehrere

Läufer-

schweine

3. Weiterfüttern

bill. zu verkauf.

Wilhelm Gölz,

Herne,

Bochumer

Strasse 78.

Damen und Herren

zur Saisonanpassung gefärbt. Große Ver-

breitungsstärke, nach Sauerbrunn erfolgt.

Anfertigung, auch neuhergestellt auszuwählen.

Auch Kleider mit Kolonnen, Vorwischen

Wäsche von 10-18 Uhr bei der Dage-

hof, Herne, Dindstraße.

## Eine Anzeige

in dieser Größe

22 mm breit,

40 mm hoch

kostet nur noch

RM. 1.60

bei Wiederho-

lung bis zu

20% Rabatt!

Unterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Spiering,

Siepenstraße 19.

Wohnungs-

Gesuche

Ver. kleines heizb.

Zimmer

gekauft. Off. unt.

H. E. 451 an den

Herne Anzeiger.

Stellen-

Angebote



Kommen Sie beizeiten

spielen Sie selbst nach Herzens-

lust, hören und vergleichen

Sie alles, was Sie interessiert

und werden Sie glücklich auf

lange Jahre!